

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Getreuer
Unterricht zum Singen
mit Manieren,
und
die Violin zu spielen.

Zum Gebrauch und Nutzen
der Anfänger;
zur Erleichterung
der Herren Chorregenten, Cantorn, Thurnermeistern,
und andern, die sich mit Instruiren beschäftigen.

Nebst einem
Alphabetischen Anhang
der mehrsten Sachen, welche einem rechtschaffenen Sanger, oder
Instrumentisten zu wissen nöthig sind.

Zusammengetragen
von
Ignaz Franz Xaver Kürzinger,
Hochfürstl. Hoch- und Teutschmeisterischen Capellenmeister zu Mergentheim
in Franken.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile danci;
Lectorem delectando, pariterque monendo. Horat.

Dritte Auflage.

Augsburg,

Gedruckt und verlegt von Johann Jakob Lotter und Sohn.



Vorbericht.

Und schon wiederum ein Unterricht zum Singen! Ja freylich; und zwar einen solchen, dergleichen man schon längst gerne gesehen hätte. Unter uns Katholiken hat sich noch niemand getrauet öffentlich zu bekennen, daß es ganz möglich, ja was noch mehr? daß es viel leichter seye, auch ohne die Solmisation gute Sänger zu bilden. Man hätte sie also gerne abgeschafft, oder wenigstens abgeschafft zu seyn gewünschen, so erbarmungswürdig mußte sich Lehrmeister und Schüler mit dem ut mi sol, und fast durchgehends ohne Nutzen, abmartern, da anderer Seits das a h c viel zu unbrauchbar ware, eine Kunst-volle Verwirrung im Singen anzurichten. Nichts ohne Ursache. Doch, wer sich mit dem a h c will begnügen lassen, der lese vorhero diesen Unterricht ganz und gar durch, damit er den Inhalt einsehe, und die Aufgaben für seine Schüler nach eigenem Befinden einrichten könne, wenn ihm die hierinnen beobachtete Ordnung nicht gefällt, welche doch so ziemlich auf die Deutlichkeit leitet. Da nun die Solmisation selbst zugleich die genaueste Kenntniß

des a h c erheischet, so können die Solmifatores bey diesem Unterricht ebenfalls nichts verlieren, also, daß er allgemein wird. Das ganze Werkchen ist in Fragen und Antworten eingetheilet, damit es den Anfängern begreiflicher werde. Aber was soll das lange Plaudrement von der Musik, ihrem Ursprunge und dergleichen? Ach, schätzbarste Herren Lehrmeister! man zweifelt nicht, daß ihr dieß alles schon lange wissen werdet. Aber seyed so gerecht, lasset es euere Lehrlinge fein auch bald wissen, und, welches noch besser, alles auswendig lernen, damit sie doch in einem kurzen Begriff historisch wissen, was das seye, das sie erlernen wollen, welches absonderlich bey Erlernung der Thurnerkunst am nutzbarsten wäre, weil man sich doch dorten wegen der Musik aufdingen, und freysagen läßt. Was die Violin betrifft, so ist das nöthigste aufgesetzt, das erstere aber von den Singfundamenten abzuhorgen, weil alles, was man einem Singer saget, auch einem jeden Instrumentisten nach seiner Art gesagt seyn soll. Werden allenfalls einige Thorheiten bey diesem Unterricht auf der lächerlichen Seite geschildert, so geschieht es den Anfängern zum Vorthail, welche sich bey zunehmenden Jahren gewiß nicht so leicht auf dasjenige verlegen werden, was man ihnen in der Jugend so lächerlich gemacht hat; ja sie werden es bey reiferem Alter dem Verfasser noch Dank wissen, daß er ihnen schon bey den Anfangsgründen Gelegenheit gegeben hat, von der Musik, und deren Ausübung vernünftig zu denken. Im übrigen brauchet es kaum einen halben Tag diese wenige Bögen bis zum Ende durchzulesen; alsdann prüfet, und behaltet das Beste. Lebet wohl.

Getreuer



Getreuer Unterricht zur Singkunst.

Was ist die Singkunst?

Dhnstreitig der vortrefflichste, und beträchtlichste Theil der Musik; dann ein Instrumentiste, der nicht seine Gründe, und guten Geschmack aus der Singkunst herleiten kann, wird es gewiß niemals weit in der Musik bringen.

Was ist die Musik?

Die Musik ist eine der herrlichsten Künste, welche Gott denen Menschen verliehen, und bestehet in einer angenehmen Geschicklichkeit, entweder mit der Stimme, oder mit allerhand künstlich erfundenen Instrumenten durch unterschiedene steigend und fallende Töne, einen erquickend und lieblich zusammen stimmenden Schall hervor zu bringen, so auch vom Anfange der Welt, bis auf unsere Zeiten verbessert, und zu gegenwärtiger Vollkommenheit gebracht worden, wodurch zur Ehre Gottes, und zum Vergnügen der Menschen allerhand reizende Wirkungen hervorgebracht werden. Kurz: die Musik ist eine Wissenschaft wohl zu singen, zu spielen, und zu komponiren.

Wo leitet die Musik ihren Namen her?

Aus der griechischen Sprache von denen Musen, die von den Alten vor Schutz-Göttinnen, auch wohl gar Erfinderinnen der Musik gehalten worden. Andere leiten es vom *μουσική*, fleißig untersuchen und nachforschen, her; wie dann wohl freylich zu einer musikalischen Fertigkeit Fleiß, Arbeit, und mühsame Uebung erfordert wird. Ist also der Name von den Griechen auf die Lateiner, und von diesen auch auf andere Völker gekommen.

Was hat sie für einen Ursprung?

Gleichwie alle Dinge, welche das menschliche Geschlecht besizet, einzig und allein der unermesslichen Güte Gottes zuzuschreiben sind, also wird auch die Erfindung der edlen Musik demselben allein zugeeignet, welches nicht nur alle Christen erkennen, sondern auch die Heyden selbst in den entlegensten, und wildesten Ländern eingestehen. Und billig. Nicht nur weil Gott der Allerhöchste die wunderbare Zusammenstimmung Himmels und der Erden komponiert, sondern auch weil er die Luft, den Schall zu empfangen, und fortzupflanzen, auch die Ohren, denselben zu vernehmen, und davon zu urtheilen, geschickt, und bequem erschaffen, besonders aber, weil er den Menschen unterschiedliche Anreizungen, den Gesang zu erfinden, an die Hand gegeben hat, als da sind, die Vernunft, die in die Höhe und Tiefe veränderliche menschliche Stimme, und dann ein sonderbarer Trieb der Natur. Ohne diese drey Stücke hat die Musik nicht können erfunden werden.

Durch was Gelegenheit ist sie erfunden worden?

Durch die unterschiedliche Accente der menschlichen Stimme, welche das Gehör belustigen, ist ohne Zweifel die Singkunst entsprungen. Durch das Singen der Vögel: dann gar glaublich, daß die Menschen bey müßigen Stunden dasselbige nachahmen wollen. Durch das Pfeiffen der von den Winden bewegten Bäume, welches zur Erfindung der Flöten, und andern Instrumenten wird Gelegenheit gegeben haben, wie nicht weniger durch den theils reinern, theils gröbern Klang der Hämmer in den Schmidten. Endlich hat die Begierde andere zu übertreffen, als eine Vermehrerin der Künste, verursacht, daß die schon erfundene Musik je länger je mehr verbessert worden.

Wer war der erste Erfinder davon?

Die heilige Schrift giebt zwar den Jubal an; aber nur als einen Instrumentisten. Es ist also gar wahrscheinlich, daß Adam selbst die Musik, wenigstens die Sing-Musik erfunden habe, dieweil er nicht nur alle Anreizungen dazu eine
ziems

ziemliche Zeit vor seinen Kindern gehabt, sondern auch mit mehrerer und eingegoffener Weisheit, und längerer Erfahrung als dieselben ist ausgerüstet gewesen. Und wiewohl nach dem Jubal niemand von denen vor der Sündfluth berühmten Musikanten in der Bibel genennt wird, so ist doch nicht zu zweifeln, daß ein Musikant, es sey nun derselbe gleich Noe selbst, oder einer seiner Söhne gewesen, mit in die Arche eingegangen, sonst wäre die Musik zugleich mit den Ersoffenen zu Grunde gegangen, und hätte sodann Jubal aufgehört ein Vater der Geiger und Pfeiffer zu seyn, weil dieser Titel billig demjenigen zustünde, welcher die Musik nach der Sündfluth neuerdings erfunden hätte.

Was hat die Musik für einen Endzweck?

Fordersamst Gott dem Herrn zu dienen, und ihn dadurch zu ehren, nach Gewohnheit aller Heiligen, alten und neuen Testaments. Man nehme nur die herrlichen Psalmen Davids, welche selbst die ersten Christen zu Antiochia Chorweis absangen. So hatten auch die alten Henden bey ihrem Gottesdienste die Hymnos, bey Hochzeiten Epithalamia, bey Begräbnissen die Threnos.

Wie wird die Musik eingetheilet?

Hauptsächlich in die Vokal- (Sing-) und in die Instrumental-Musik. Erstere, welche durch die menschliche Kehle, und zweyte, welche durch unterschiedliche Instrumenten hervor gebracht wird.

Was hat die Musik für eine Wirkung?

Eine herrliche, und so ausnehmende, die fast nicht zu erzählen. Aurelius Augustinus schreibt von sich selbst, daß, als er zu Manland die schönen geistlichen Lieder, und Kirchengesänger des heiligen Ambrosii gehört, er dadurch dermassen bewegt worden seye, daß er sich vor Freuden der Thränen nicht enthalten können, und seye dieß eine vornehme Ursache seiner Bekehrung gewesen. Daß übrigens Orpheus und Amphion mit ihrer Musik Wälder, Felsen, und wilde Thiere sollen bewegt haben, dieß gehört unter die sinn- und lehrrreiche Fabeln der alten Poeten, dieß ist aber heutiges Tages noch gewiß, daß der Biß der Tarantulen, einer Art giftigen Spinnen in Italien, nicht anderst als durch die Musik könne geheilet werden. Auch sogar die heilige Schrift versichert uns, daß auf die liebliche Musik des Davids, der böse Geist von Saul gewichen. Und werden nicht noch immer melanfolische Gemüther durch die Musik ermuntert? Das Kindlein in der Wiegen will eingesungen seyn. Der sonst noch so erwildete Soldat achtet seines Lebens nicht, wenn er unter Trompeten und Pauken, oder anderer frischen Musik in die Schlacht geführt wird. Selbst die Maulesel tragen bey dem Klang einiger Glöck-

lein eine schwerere Last: und will man haben, daß der schwärmende Zimne nicht davon fliege, so muß er durch ein ihm angenehmes Klingeln erhalten werden.

Ist es also wohl möglich, daß die Musik auch ihre Feinde habe?

Allerdings. Dann schon ehemals hat Zwinglius zur Verachtung der Musik dahin gedrungen, die Gesänge in den Kirchen gänzlich abzuschaffen; wie er denn, die Sache um so viel lächerlicher zu machen, dessentwegen seine Bittschrift vor dem Rath zu Basel einst selbst singend vorgestellt, und dabei gezeigt hat, gleichwie es seltsam sene, vor den Menschen sein Anliegen abzusingen, so sene es auch ungereimt, unser Gebeth Gott singend vorzutragen. Ebenfalls hat Carlstadius kein Figural- sondern nur Choral-Gesang leiden wollen, unter dem Vorwande, daß, weil nur ein Gott, auch nur eine Stimme, und nicht Soprano, Alto, Tenore, Basso nebst so vielen Instrumenten vonnöthen sene.

Ist es auch wahr, daß alle *Musici* Würmer im Kopfe haben?

Dies läßt sich so genau nicht bestimmen, weil es nach dem bekannten *Stultorum plena sunt omnia* in allen Ständen noch Leute giebt, die ganz aufferordentlich, und abscheuliche Würmer im Kopfe, ja manchmal in Hand und Füßen haben, und dennoch keine *Musici* sind.

Woraus entspringet solche höhnische Verachtung der Musik?

Weil es der lieben Musik zur Last gelegt wird, daß sich viele der Musik zugethane so schlecht aufführen, so wenig selbe zu verbessern sich befließen, für einen halben Baken des Monats instruiren, für ein wenig Wein und Brod und etliche Kreuzerlein Tag und Nacht sich brauchen lassen, und dazu immer besoffen sind.

Wie wäre die Ehre der Musik zu retten?

Durch eine gute, besonders nüchterne Aufführung, und fleißige Erlernung derselben recht aus dem Grunde heraus. Gewiß wird ein liederlicher Saufaus, oder ein Stümper der edlen Musik niemals Ehre machen. Aber ein wirklicher Künstler auch nicht, wenn er mit seiner Kunst gar zu freigebig ist. Gehorsamster Diener. Ich bin Ihnen sehr verbunden. Ich bleib ein Schuldner *ic.* ist sein ganzer Lohn, und man wird noch dabei glauben, er habe seine ganze Kunst nur in der nächsten besten Mistpfützen gefunden, weil er sie so hurtig aus dem Ärmel heraus schütteln kann.

Wie wird nun die Musik erlernet?

Entweder nach dem Gehör allein durch den Antrieb der Natur, wie ehedessen bey den Viehhirten und Schäfern: oder der Kunst nach, vermittelst verschiedenen Bezeichnungen, woraus erkannt wird, was für eine Stimme, und wie hoch, wie tief, wie geschwind, wie langsam sie singen solle.

Wie wäre ein Singeschüler Anfangs zu probieren?

Ob die Stimme rein und zart seye? dann eine gar zu starke Stimme verlihet sich bald wiederum.

Ob er einige vorgesungene Noten sogleich fassen, und genau nachsingen könne, sonst möchte es mit seiner Fähigkeit nicht zum besten stehen, und alle Mühe vergebens seyn.

Ob er wenigstens 4. Töne über das hohe E. ohne Zwang hinauf erreichen, und also ein Sopraniste werden könne, sonst wäre er sogleich zum Alt anzuweisen.

Wie wird die Stimme erhalten?

Durch ordentliches und keinen Schleim verursachendes Essen und Trinken; dann alle Unordnung, die von fetten, oder kalten Speisen, fordersamst vom Saufen entstehet, ist der Stimme höchst schädlich, wie auch alle Erhitzungen mit Laufen, Springen &c. der Stimme gar bald den Garaus machet, absonderlich in die Hitze hinein trinken, mürbe Schwaar, Obst, Käß, und auch süßes Gezeug hinein fressen. Es giebt treffliche Singer, die ehender etwas Salat, als von Zucker zu sich nehmen; wie es denn auch eine bekannte Sache, daß der Zucker Schleim mache und vermehre. Aber frisch gelegte Eyer sogleich ungesotten ausgetrunken, auch Thee mit Fenchel, oder Sternanis ist der Stimme dienlich. Ein gut Gläschen Wein für den Sopran, und ein altes braunes Bier, wo es zu haben, für den Alt, kann nicht schaden.

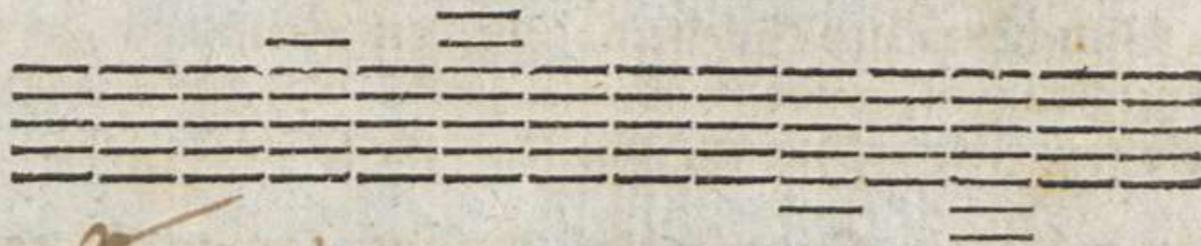
Wie wird dem Gehör eines Anfängers am sichersten geholffen?

Wenn ihme der Lehrmeister alle Lectionen durch mit einer Violin fleißig bespringet, und die Klänge finden hilfft. Nur immer mit Singen allein, würde es mehr schaden, und der Anfänger endlich falsch singen lernen, massen die menschliche Stimme ohne Begleitung eines Instruments stets zum sinken geneigt ist.

Was hat die Musik für Bezeichnungen?

Erstlich ein Notengestell, bestehend aus 5. gerad hinausgehenden Linien. Siengen aber die Klänge allenfalls oben darüber hinaus, so kommt ein oder

mehr Strich oben darauf. In der Violin, und in dem Bass giebt es auch noch Striche unten daran.



Wie viel sind Singstimmen?

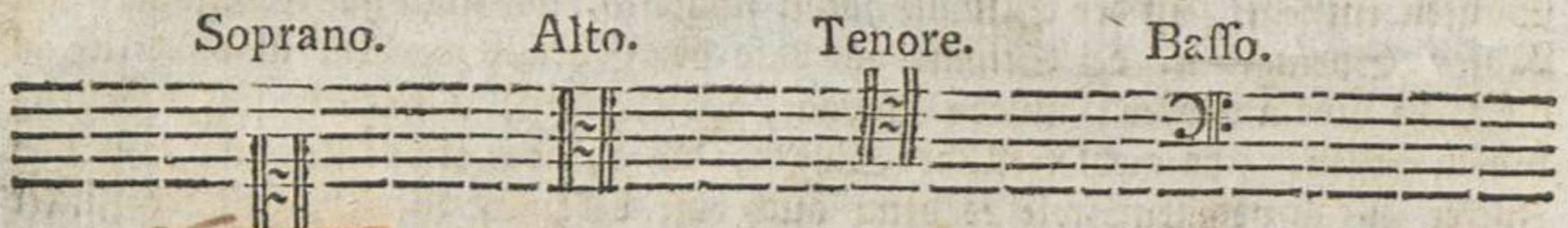
Heutiges Tages nur vier, nämlich:

Latein.	Suprema.	Alta.	Media.	Infima.
Italien.	Soprano.	Alto.	Tenore.	Basso.
Deutsch.	Die Höchste.	Hohe.	Mittlere.	Tiefste.

Soprano nennen zwar einige auch Discant, und jenen, der sie singet, Discantist. Man findet aber keine andere Ursache zu diesem Wort, als den alten Schlendrian. Ehemals ware auch ein Contra-Alto und Contra Basso.

Wie sehen die Schlüssel zu den Singstimmen aus?

Also:



Was hat man für Buchstaben in der Musik?

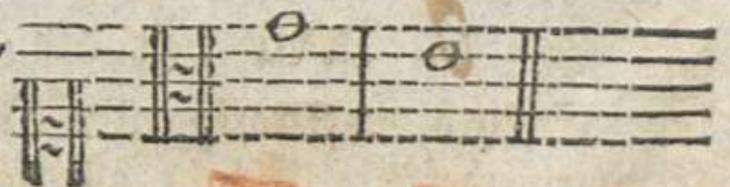
Nur diese sieben: A. H. C. D. E. F. G. Nach dem G. fängt es wiederum beim A. an, und allezeit so fort. Daß aber gleich nach dem A. nicht B. sondern H. komme, ist Ursache, weil das B. zu einer anderweitigen Bedeutung in der Musik gebraucht wird.

Was sind die Noten?

Gewisse Zeichen, und gleichsam das Alphabeth der Musik, nach welchen der Ton hoch, oder niedrig, kurz oder lang gerichtet und abgemessen werden muß.

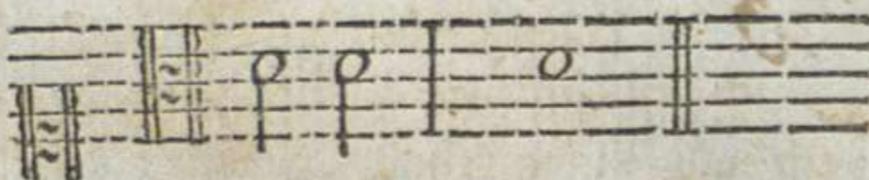
Was giebt es für Gattungen von Noten?

Unterschiedliche. Erstlich ganze Noten, nämlich ein Ringel ohne Strich,

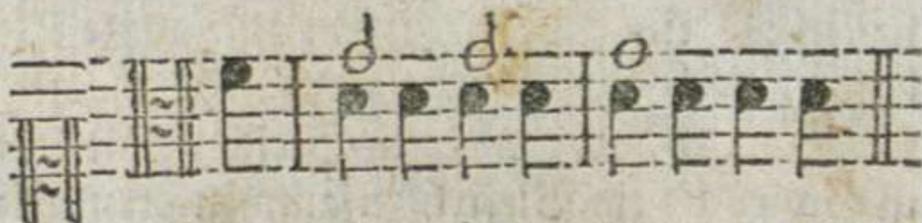


Sals

Halbe. Ein Ringel mit einem Strich, gelten 2. eine ganze



Viertel. Ein großer Punkt mit einem Strich. Gelten 2. eine halbe. 4. eine ganze.



Einfache. Auch Achtel genannt. Ein großer Punkt mit einem Strich daran, und unten ein kleiner Querstrich, oder mehr im untern Strich zusammen gezogen, gehen 2. auf 1. Viertel. 4. auf eine halbe. 8. auf eine ganze.



Doppelte. Mit zwey kleinen Querstrichen unten, oder mehr dergleichen unten zusammen zweymal gestrichen, gehen 2. auf eine einfache. 4. auf ein Viertel. 8. eine halbe. 16. eine Ganze, darum diese Noten auch Sechszehndel genannt werden.

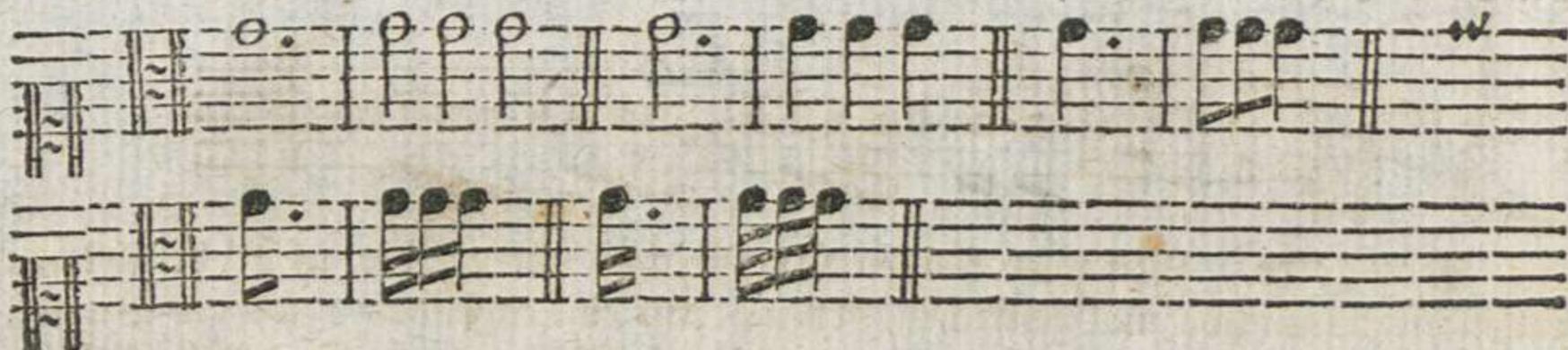


Dreyfache. Gehen 2. auf eine Doppelte. 4. auf eine Einfache. 8. auf ein Viertel. 16. auf eine halbe. 32. auf eine ganze Note.



Wenn aber ein Punct bey einer Note stünde?

Dieser gilt halb so viel als die Note, bey der er stehet; muß also die Note noch halb so lang gehalten werden als vorhero. Bey einer ganzen gilt der Punct so viel als eine halbe, mithin eine ganze Note mit einem Punct so viel als drey halbe, doch darf darunter niemals abgesetzt, sondern es alles in einem Athem fortgesungen, oder in einem Strich gespielt werden. Ein Punct bey einer halben ist so viel als ein Viertel, zusammen drey Viertel. Ein Punct bey einem Viertel, so viel als eine Einfache, zusammen drey Einfache. Ein Punct bey einer Einfachen so viel als eine Doppelte, zusammen 3. Doppelte. Ein Punct bey einer Doppelten, so viel als eine Dreyfache, zusammen drey Dreyfache.



Ist es schon genug, die Noten allein zu kennen?

Nein, sondern man muß auch derselben Eintheilung durch den Tact begreifen lernen.

Was ist der Tact?

Eine gewisse Eintheilung der Zeitmaß, nach welcher die Noten geschwind, oder langsam gesungen, oder gespielt werden.

Wie viel sind Arten des Tacts?

Zweyerley, nämlich der Gerade und Ungerade.

Wie viel Theile hat ein Tact?

Zwey. Den Niederschlag, welcher Thesis, und den Aufschlag, welcher Arsis genannt wird. Doch haben beyde, darnach es die Tactart erfordert, mehr Glieder, welche aber alle zusammen nur auf einen Nieder- und einen Aufschlag hinaus laufen. So oft ein Tact vorbey, wird es auf dem Notengestell mit einem Strich von oben bis unten bezeichnet, daß darauf wiederum ein frischer Tact anfangt.

Wenn ist ein gerader Tact?

Wenn der Niederschlag, und der Aufschlag, am Verhältnisse einander gleich. Zum Exempel: der vier Viertels, oder sogenannte ganze Tact hat im
Nieder-

Niederschlag eine Halbe, oder 2. Viertel, oder 4. Einfache, oder 8. Doppelte, und im Aufschlag ebenfalls eine Halbe, oder 2. Viertel, oder 4. Einfache, oder 8. Doppelte Noten. Es müssen aber eben nicht lauter Viertel, oder Einfache, oder Doppelte seyn; es thuns auch andere Noten, wenn sie nur zusammen nicht mehr ausmachen, als eine halbe Note. Zum Exempel: 1. Viertel und 2. Einfache, oder 1. Viertel mit einem Punkt, und 1. Einfache, oder 1. Einfache und 6. Doppelte 2c. betragen auch nicht mehr, als eine halbe Note; und ist dieß durchgehends bey allen Tacten zu beobachten. So deutlich als es nur immer Menschen möglich, muß man hierinnfalls seyn. Dann es trifft den ganzen Grund der Musik, nämlich den Tact, an.

¶ Welches sind nun gerade Tacte?

Der vier Viertels oder ganze Tact, gleich nach dem Schlüssel mit einem C. angezeichnet. Dieser hat 4. Glieder, nämlich im Niederschlag 2. und im Aufschlag 2. Er fasset in sich eine ganze, 2. halbe, 4. viertel, 8. einfache, 16. doppelte Noten. Die ganze muß so lang in einem Zug oder Athem gehalten werden, als der Niederschlag mit seinen 2. Gliedern, und auch der Aufschlag mit seinen 2. Gliedern währet. Eine halbe wird nur so lang gehalten als der Niederschlag mit seinen 2. Gliedern, oder der Aufschlag mit seinen 2. Gliedern. Ein Viertel so lang als ein Glied im Niederschlag, oder ein Glied im Aufschlag; daher gehen 2. Viertel im Niederschlag, und 2. Viertel im Aufschlag, weil jeder 2. Glieder, nämlich 2. Viertel in sich fasset. Einfache gehen 2. auf ein Glied, und also 4. im Niederschlag, und 4. im Aufschlag, daher man sich mit ihnen nicht säumen, sondern geschwind fortmachen muß. Jetzt erst die Doppelte? da gehen 4. auf ein Glied, und 8. im Niederschlag, und 8. im Aufschlag, müssen dessentwegen recht geschwind gemacht werden. Ueberhaupt soll ein Anfänger bey dem Singen den Tact durchaus mit der Hand dazu geben, um alles deutlicher zu begreifen.

Wenn aber ein Strich durch das C ist?

Alsdenn heißt es Allabreve, oder auch da Capella, und gehet der Tact noch einmal so geschwind als sonst. Weil man aber dieß C gar oft in gedruckten oder geschriebenen Musikalien findet, ohne daß es Allabreve ist, welches der Unwissenheit des Lesers, oder des Schreibers zuzurechnen, als pflegt man jetzt fast durchgehends um mehrerer Sicherheit wegen statt des durchstrichenen C ein $\underline{\underline{2}}$ nur allein hinzu setzen. Bey diesem Unterrichte ist auch wohl zu merken, daß un-

mehrerer Deutlichkeit wegen, und den Anfängern zum besten, die Noten des Aufschlages allemal höher gesetzt werden, welches so viel sagen will: die höhere Noten sind die Noten des Aufschlages, die tiefere aber, die Noten des Niederschlages.



oder



Was giebt es noch für gerade Tacte?

Unterschiedliche; als da sind der zwey Viertels Tact. Hat im Niederschlag ein Glied, im Aufschlag ebenfalls ein Glied. Kann keine ganze Note in sich fassen, weil er nur 2. Viertel, nämlich eine Halbe, 4. Einfache, und 8. Doppelte hat.



Der sechs Viertels Tact, welcher 4. Glieder, nämlich das Erste im Niederschlag lang, das Zweyte kurz, das Erste im Aufschlag lang, das Zweyte kurz, eine Halbe mit einem Punkt, oder 3. Viertel, oder 6. Einfache im Niederschlag, und eben so viel im Aufschlag hat. Dieser Tact ist nur unter alten Musikalien zu finden.



Der sechs Achtels Tact ist schon mehr im Brauch. Er hat ebenfalls 4. Glieder. Das Erste im Niederschlag lang, das Zweyte kurz. Das Erste im Auf-

Auffschlag lang, das Zweyte kurz. Ein Viertel mit einem Punkt, oder 3. Einfache, oder 6. Doppelte im Niederschlag, und eben so viel im Aufschlag.



Der zwölf Viertel ist nicht mehr Mode, wohl aber der zwölf Achtels Tact, hat 4. Glieder einerley Geltung. Nämlich im Niederschlag 2. und im Aufschlag 2. Er hat 2. Viertel, aber jedes mit einem Punkt, oder 6. Einfache, oder 12. Doppelte im Niederschlag, und auch eben so viel im Aufschlag.



Wann ist es ein ungerader Tact?

Wann der Niederschlag noch einmal so viel in sich fasset, als der Aufschlag, da es sich dann verhält wie die Zahl 2. gegen 1. indeme die Zahl 2. nicht nur die Zahl 1. ganz in sich begreift, sondern noch einen ganzen Einser darüber. Man pflegt bey einigen diese Tactart auch Trippel zu nennen, aber nur aus Unwissenheit, dieweil Proportio Tripla mathematischer Weise ganz etwas anders als einen ungeraden Tact, von Dreyen bedeutet. Man schweige aber davon, sonst würde man bey den mehresten Tonkünstlern das Kalb ins Auge schlagen, wenn man bey ihnen etwas von der Mathematik fordern wollte.

Welches sind ungerade Tacte?

Der Tact von drey Halben. Hat im Niederschlag zwey Glieder, im Aufschlag aber nur eines. Im Niederschlag gehet eine Ganze, oder 2. Halbe, oder 4. Viertel, oder 8. Einfache, oder 16. Doppelte, im Aufschlag aber nur 1. Halbe, 2. Viertel, 4. Einfache, oder 8. Doppelte. Der uralte Tact von drey Ganzen, gehört in das musikalische Spital. Pacuvii Proavis atavisque utenda relinque.



Der drey Viertels Tact hat im Niederschlag zwey Glieder, im Aufschlag nur eins. Es gehet keine ganze Note auf diesen Tact, weil drey Viertel keine ganze ausmachen. Der Niederschlag hat eine Halbe, oder 2. Viertel, oder 4. Einfache, oder 8. Doppelte. Der Aufschlag nur ein Viertel, 2. Einfache, 4. Doppelte.



Der sechs Achtels Tact hat aber ebenfalls 6. Einfache wie der drey Viertels Tact?

Ja. Allein der $\frac{6}{8}$ ist ein gerader Tact, und hat im Nieder: wie im Aufschlag allezeit 3. Einfache. Der $\frac{3}{4}$ herentgegen ist ungerad, und hat im Niederschlag 4. Einfache, im Aufschlag nur 2. Ein Exempel, mit den nämlichen Noten davon, wird es deutlich machen.



Der drey Achtels Tact hat im Niederschlag zwey Glieder, im Aufschlag nur eins. Im Niederschlag 1. Viertel, 2. Einfache, 4. Doppelte, 8. Dreysfache. Im Aufschlag aber 1. Einfache, 2. Doppelte, 4. Dreysfache.



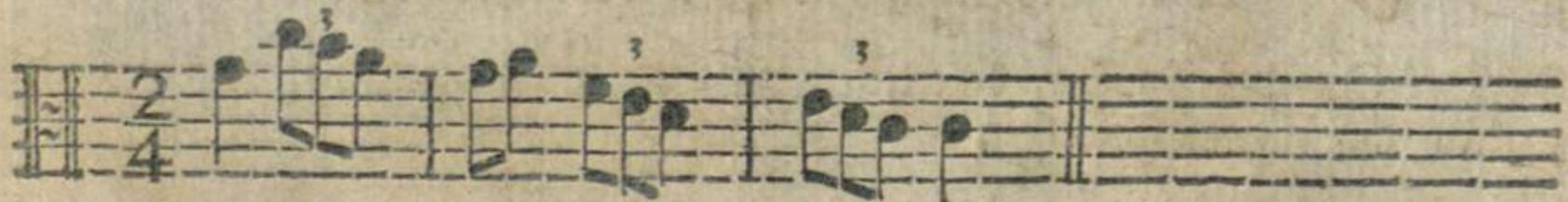
Der neun Achtels Tact kommt gar selten zum Vorschein. Hat im Niederschlag 2. Glieder, im Aufschlag nur eins. Im Niederschlag 2. Viertel doch jedes

des mit einem Punkt, 6. Einfache, oder 12. Doppelte, im Aufschlag aber 1. Viertel mit einem Punkt, 3. Einfache, 6. Doppelte.



Was sind die Dritteln?

Es sind drey zusammengezogene entweder viertels Noten, oder Einfache, oder Doppelte, die also eingetheilt werden müssen, daß sie über 2. ihrer Gattung gehen können. Diese Dritteln aber finden sich im $\frac{6}{4}$. $\frac{6}{8}$. $\frac{12}{8}$. $\frac{9}{8}$. wundersehten, oder gar niemals, sondern nur in allen andern geraden und ungeraden Tacten.

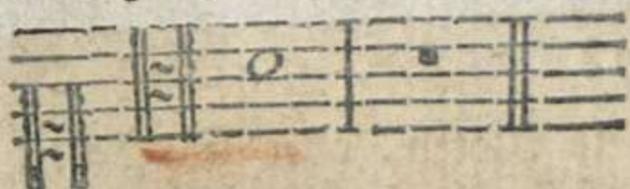


Daß übrigens dann, wann einem träumet, er wolle beynt Erwachen einen vier Achtels $\frac{4}{8}$. oder zwey Achtels $\frac{2}{8}$. Tact hinsetzen, ist endlich noch erträglicher, als wenn man den $\frac{12}{8}$. $\frac{6}{4}$. $\frac{6}{8}$. zur hohen Würde eines Tripels erhebet, oder, welches noch artiger, (vielleicht weil 2. so viel ist als 3.) auch sogar den $\frac{2}{4}$. Tact zum $\frac{2}{3}$. Tripel vertrippelet.

Gehet denn die Musik in einem Stück fort?

Nein; dann sie hat auch ihre Ruhestellen, welche man Pausen nennet, und die da nicht gesungen oder gespielt, sondern so viel als sie gelten, stillschweigends gehalten werden; dieß Stilleschweigen unter der Musik muß gleichen Verhalt haben, als die Noten in dem Tact, und gilt

Ein ganzer Pausen
so viel als eine ganze Note,
auch ganzer Tact.



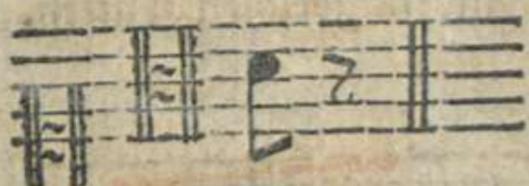
Ein halber
eine halbe Note, oder
halben Tact.



Ein Viertel
eine Viertels No-
te.



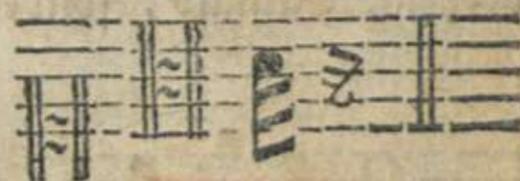
Ein einfaches
Suspire.



Ein doppeltes
Suspire.



Ein dreifaches
Suspire.



Mehr Tacte zu pausieren zeigt nachstehendes an:



Was sind noch für besondere Zeichen?

Der General-Pausen, da alles
zugleich auf einmal schweiget.



Der General hält auf einer Noten, da alles
zugleich aushält.



Und der Custos



oder Zeiger, welcher ganz am Ende

einer Zeile anzeigt, in welchem Klange die erste Note der darauf folgenden Zeile stehe.

Zu was sind die Buchstaben in der Musik?

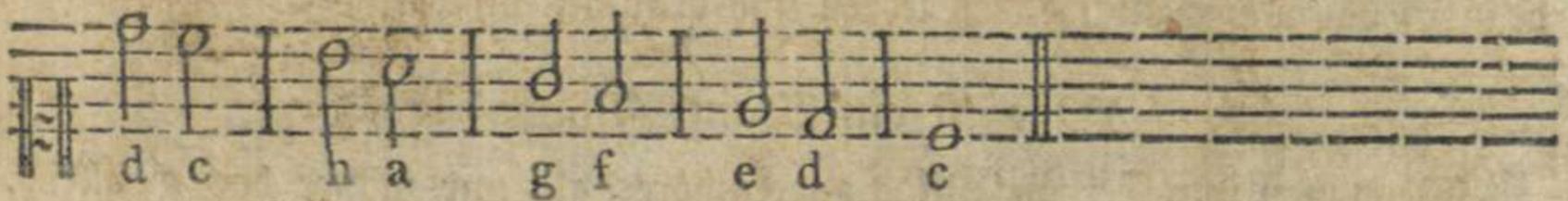
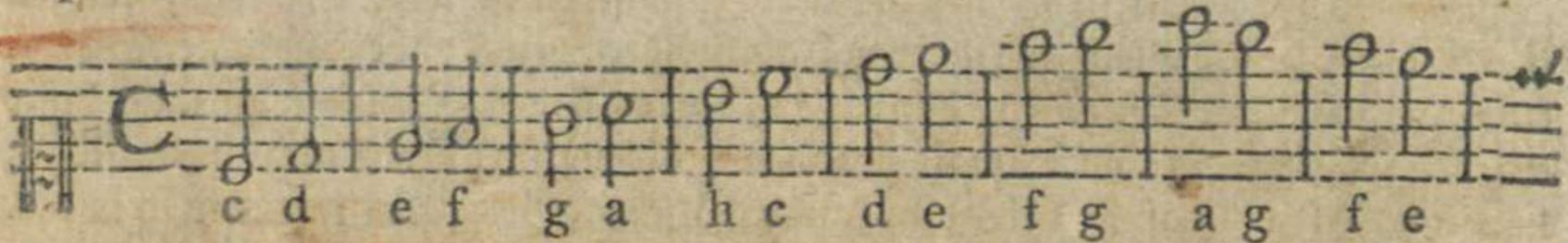
Die Noten damit zu benennen, und sie zu kennen, wie hoch und wie tief sie angestimmt werden sollen.

Wer hat dann die Noten erfunden?

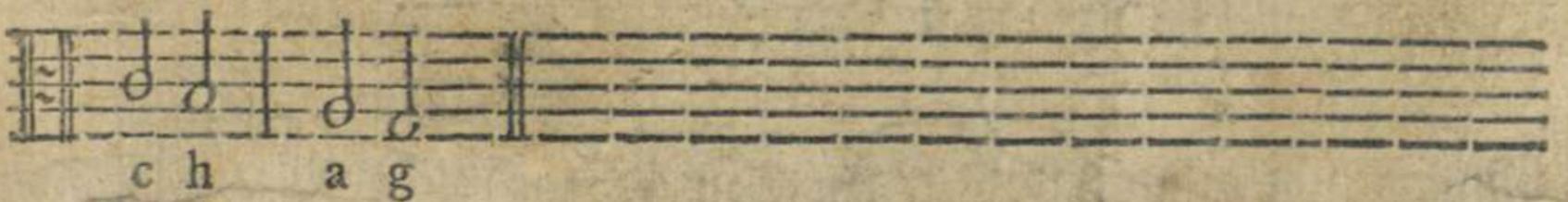
Johann Muria, sonst Jean de Murs, ein Franzose und trefflicher Musikus um das Jahr Christi 1220.

Wie sieht die musikalische Tonleiter aus?

Die Scala Musica mit natürlich auf- und absteigenden Tönen ist für den Sopran.



Für den Alt.



Was ist vom ut re mi fa zu halten?

Zu seiner Zeit mag es wohl Nutzen in der Musik geschafft haben, da alles fein schön sanft mit ganzen, höchstens halben, und viertels Noten in den acht gewöhnlichen Tönen geblieben. Aber jetzt kann man mit Aussprechung der Buchstaben allerdings besser zu rechte kommen.

Was ist denn dieß ut re mi fa?

Die also genannte Solmisation, welche bey heutiger Musik zwar keinen Nutzen, doch noch Anhänger genug hat, dieselbe mit Unterdrückung der Vernunft, und aller dazu erforderlichen Hartnäckigkeit zu beschützen, fortzupflanzen, und ihren Lehrlingen mit unermüdeten kunstrichterlichen Fäusten einzuprägen.

Wer hat denn die Solmisation erfunden?

Guido Aretinus ein Benedictiner Abt und trefflicher Choralist seiner Zeit ums Jahr Christi 1024. Die sieben Buchstaben hat er nur mit 6. Sylben benennt, die er aus dem Hymno de S. Joanne Baptista, ut quæant laxis &c. genommen. Ut re mi fa so la nämlich. Inzwischen ist seine Erfindung von solcher Dauer, daß sie noch in unserm Jahrhundert den Knaben tüchtige Schläge einträgt, wenn der Lehrmeister dafür hält, daß es seinen Schülern ja nicht besser ergehen solle, als es ihm ehemals gegangen, ohnerachtet beyde nicht mehr Nutzen davon haben, als daß sie nebst dem lauderwälschen Gezeug ut re mi fa so la &c. dennoch das a b c auch dabey lernen und brauchen müssen.

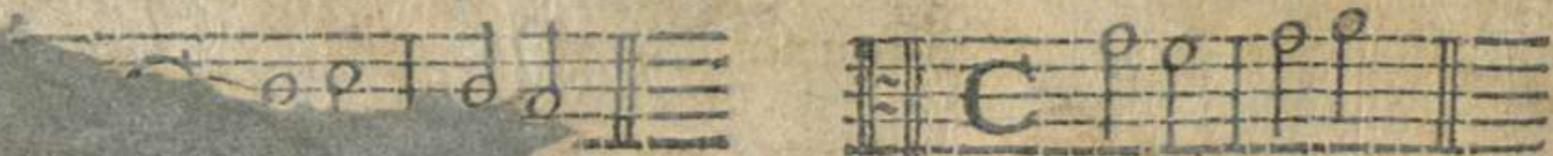
Was ist ein Klang (Sonus)?

Wenn man zum Exempel nichts anders höret, als nur immer das g. allein, so ist es halt Sonus ein Klang, oder Unifono, und sonst nichts weiters, und so mit allen andern Buchstaben, wenn man keinen andern dagegen höret.



Was ist ein Ton (Tonus)?

Wenn man zum Exempel von dem G. hinauf rückt in das A. oder herab in das F. so höret man schon einen Unterschied in dem Klang, und daraus wurde ein Ton, nach der alten Regel: Progressio Soni in alium Sonum est Tonus. Die Fortschreitung eines Klanges in einen andern Klang, ist ein Ton.



Was

Was ist ein Intervallum?

Der Zwischenraum eines Klanges zu einem andern ungleichen Klang, der erste Klang wird sodenn der Grundton (Basis) genannt.

Welches ist das erste Intervallum zum Grundton?

Die Secund entweder hinauf, oder herab, wie solches schon im a. h. c. gesehen worden, da alle aufsteigende, und die absteigende Buchstaben nichts anders als lauter Secunden gegen einander im Verhältniß sind.

Welche Intervalla folgen auf die Secund?

Erstlich die Terz, nämlich die dritte Note vom Grundton, und bleibt eine Note dazwischen aus.

A musical staff in C-clef and common time showing a sequence of notes. The notes are: c, e, d, f, e, g, f, a, g, h, a, c, h, d, c, e, d, f, e, g. The letters are printed below the notes.

A musical staff in C-clef and common time showing a sequence of notes. The notes are: f, a, g, e, f, d, e, c, d, h, c, a, h, g, a, f, g, e. The letters are printed below the notes.

A musical staff in C-clef and common time showing a sequence of notes. The notes are: c, e, d, f, e, g, f, a, g, h, a, c, h, d, c, e, d, h, c, a. The letters are printed below the notes.

A musical staff in C-clef and common time showing a sequence of notes. The notes are: h, g, a, f, g, e, f, d, e, c. The letters are printed below the notes.

Hernach die Quart als die vierte Note vom Grundton, dazwischen zwey Noten ausbleiben.

A musical staff in C-clef and common time showing a sequence of notes. The notes are: g, c, a, d, h, e, c, f, d, g, e, a, g, d, f, c. The letters are printed below the notes.



Sodann folget die Quint, die fünfte Note vom Grundton, mit Auslassung der Noten.



Sodann die Sext mit Auslassung vier Noten.



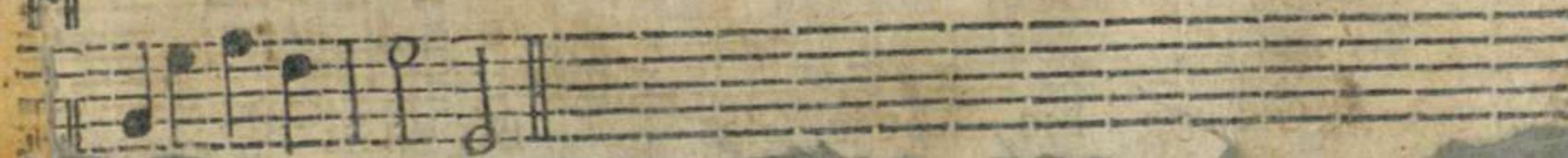
Hernach die Sept dazwischen fünf Noten ausbleiben.



Endlich die Octav dazwischen sechs Noten ausgelassen werden.



Zum Versuch, unterschiedliche Intervalla durch einander.



Was hat das b für eine Bedeutung?

Dreyerley. Erstens: das b rotundum, oder Erniedrigungszeichen, setzet jene Note, bey der es stehet, um einen halben Ton herab, muß also um einen halben Ton tiefer gesungen, und der Buchstab mit dem Beysatz es genennet werden, ausser bey dem h welches sodann schlechtweg b heisset, und denen zwey selbstlautenden A und E welche nur ein s beysetzen, also:

As. b. Ces. Des. Es. Fes. Ges.

Wenn allenfalls die Arkadier über diese Benennung lachen, so lasse man ihnen ihre Freude als Leuten, die alles schon viel besser wissen, und den Augenblick ohne alle Untersuchung grundgelehrt entscheiden.

es b as b as es es

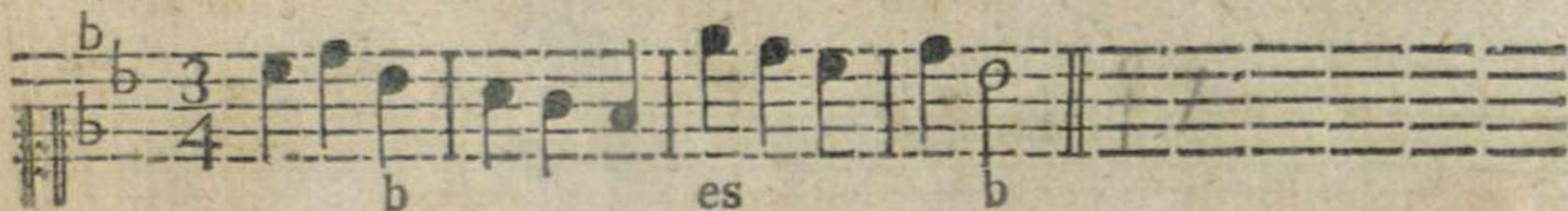
Zwentens, das b Cancellatum * oder Erhöhungszeichen. Dieß setzet die Note, dabey es stehet, um einen halben Ton höher, und die Buchstaben heissen

Ais. His. Cis. Dis. Eis. Fis. Gis.

Gis Fis Cis, Cis Dis Gis



Stunden allenfalls ein oder mehr b oder * zu Anfang eines Stückes gleich nach dem Schlüssel, so müssen diese das ganze Stück aus durch alle Octaven so lange beobachtet werden, bis sie durch ein \natural wiederum in den natürlichen Klang gestellet werden.



Wie werden die unterlegte Worte gesungen?

Deutlich, vernehmlich, und nicht etwa, als wenn der Hals voll Dampfnebeln wäre. Es bleibt sodann die Aussprechung der Buchstaben in den Gedanken, und werden statt dieser, die Worte gesungen. Gemeiniglich hat jede Sylbe des Wortes seine besondere Note.



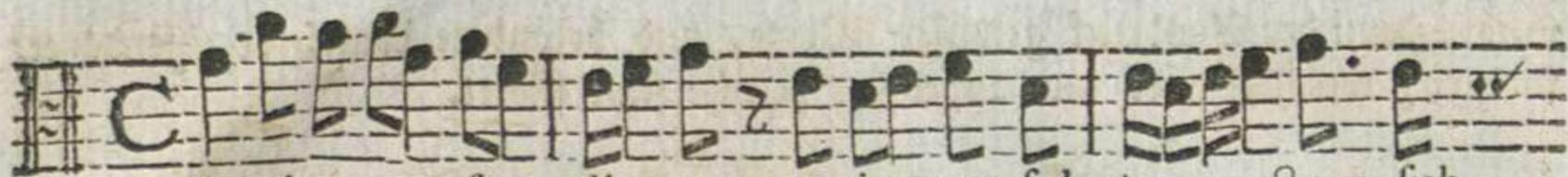
O Deus e-go amo Te, nam prior Tu a- masti me, nam prior

Tu a - masti me nam prior prior Tu, prior Tu a - masti
 me prior Tu a - masti me.

$\frac{3}{4}$
 O De us ego a - mo Te, nam prior prior Tu ama - sti
 me nam prior Tu, prior Tu ama - sti me, nam prior Tu
 pri - or Tu amasti me.

Bisweilen kommen auch zwey, drey, oder vier Noten auf eine Sylbe.

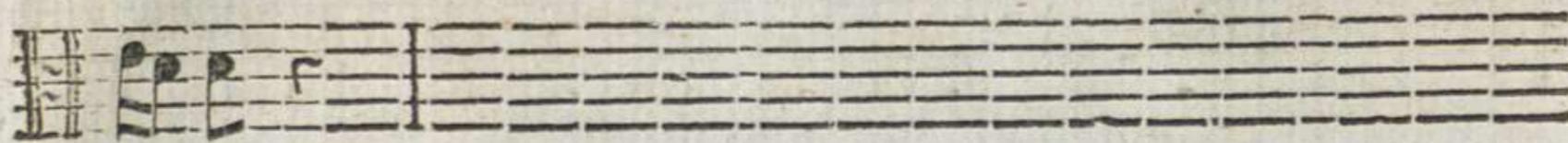
Domine non sum dignus, non sum dignus, ut in - tres sub
 te - ctum ut in - tres sub te - ctum ut intres sub tectum
 meum sub te - ctum me - um.



Domine non sum dig-nus, ut in tres sub te . ctum sub



te . ctum, sub te - ctum ut intres sub tectum meum sub te - ctum

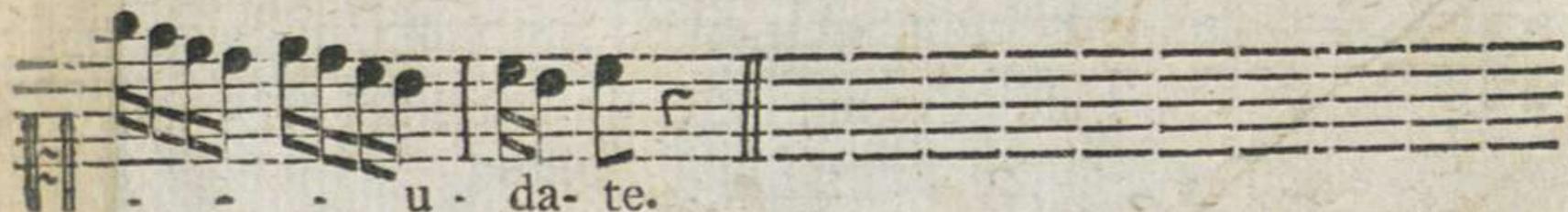


me um.

Endlich werden auch viele Noten, oder wohl gar einige Tacte auf einer Sylbe gesungen, doch allezeit so, daß der selbstlautende (Vocal) oder der erste eines doppelstlautenden (Diphthong) gezogen, die mitlautende (Consonanten) aber zu Ende des Laufes erst ausgesprochen werden. Nämlich so: La . . udate. Sa . . lve.



La



. . . u . da - te.



Sa l ve.

Welches sind gebundene Noten.

Deren eine Helfte zur vorgehenden, die andere zur nachgehenden Noten, oder Pausen gehöret, wie auch diejenige, welche von einem Tact in den darauf folgenden oben mit einem Häublein zusammen gezogen werden; diese aber, und fast alle Läufe muß man gemeiniglich nur auf denen Vocalen a. e. o. hinaus singen, denn auf i. oder u. einen Lauf oder Zug machen, wäre sehr ungeschickt, es müßte solches

Handwritten note: Laut Zug in Vorgesungen

282

solches denn der Ausdruck gewisser Worte, und besondere Umstände eigends erfordern, welches aber nur auffer der Kirche statt findet.

Pa - ter, Pa - ter Pa - ter de Coe - lis De -

- us de coe - lis De us.

Pa - ter, Pa - ter, Pater de Coe

- lis De us.

Ve - ni, ve-ni, veni sancte Spi - ri - tus.

Ve - ni, ve-ni, veni sancte Spi - ri - tus.

Wenn nun dieses alles wohl begriffen, alsdenn kann man anfangen alleley Kirchen-Musik, fordersamst leichte Arien zu lernen.

Wie soll man ein Singstück lernen?

Die Anfänger sollen es vorhero ganz mit denen Buchstaben, hernach erst mit den unterlegten Worten erstlich langsam, endlich immer geschwinder durchsingen, und durchaus den Tact mit der Hand dazu geben.

Was muß die erste Frage seyn?

Ob kein * oder b zu beobachten? Was es für ein Tact seye? gerader oder ungerader? ob es langsam oder geschwind gehe? Fordersamst soll man den ganzen Text vorhero wohl überlesen; dann es ist nichts häßlichs, als wenn man singen will, und nicht recht lesen, oder die Worte nicht recht aussprechen kann. Auch soll man den Anfänger von dem bereits angefangenen Stücke ja nicht ehens der auf ein anders verweisen, als bis er das angefangene vorhero vollkommen inne habe, sonst wurde gewiß niemals etwas richtiges aus ihme werden.

Was ist die Melodie?

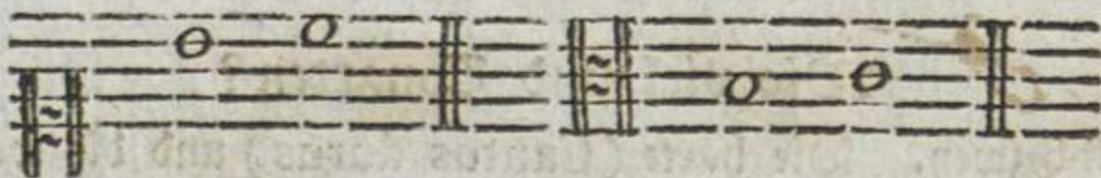
Ein einzelner Gesang, entweder nach eigener Willkühr und Fantasie, oder nach eigener Vorschrift.

Was ist die Harmonie?

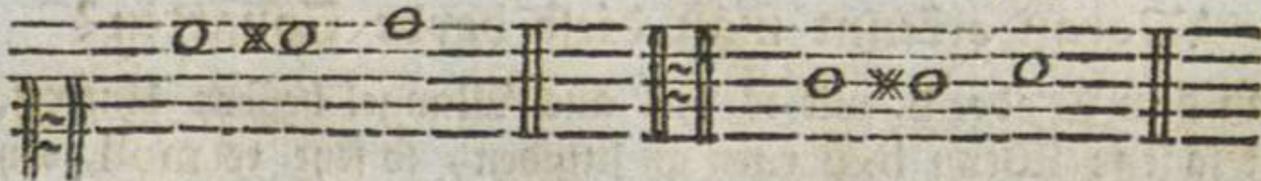
Wenn zwey oder mehr in unterschiedenen, doch wohl zusammen stimmenden Tönen miteinander singen, oder spielen.

Was ist für ein Unterschied zwischen einem ganzen und halben Ton?

Der halbe Ton ist das kleinste Intervallum, weil er sonst weiter nichts in sich fasset. Der ganze Ton aber bestehet aus zwey halben, ist also noch einmal so groß als der halbe, weil er den halben mit in sich fasset. H. zum C. ist ein halber Ton, weil nichts mehr dazwischen.



Aber c. und d. ist ein ganzer Ton, weil cis dazwischen.



Hat denn eine auf- oder absteigende Octav mehr Töne in sich?

Nichts weniger. Acht Klänge zwar, aber nicht mehr als 5. Töne, und 2. halben Töne. Dann

C. zum D. ist ein Ton, weil Cis dazwischen.

D. zum E. ist ein Ton, weil Dis dazwischen.

E. zum F. ist nur ein halber Ton, weil nichts dazwischen.

- F. zum G. ein Ton, weil Fis dazwischen.
 G. zum A. ein Ton, weil Gis dazwischen.
 A. zum H. ein Ton, weil b. oder Ais dazwischen.
 H. zum C. nur ein halber Ton, weil nichts dazwischen; da sich dann
 die 5. Töne, und die 2. halben Töne in einer Octav klar zeigen.

Wie heißen die Intervalla in einer Octav?

Mit ihren Kunstnamen also:

- C. Grundton. Finalis. Principalis. Basis.
 D. Die große Secund. Superfinalis.
 E. Die große Terz. Medians.
 F. Die natürliche Quart. Subdominans.
 G. Die Quint. Dominans.
 A. Die Sext. Superdominans.
 H. Die große Sept. Subfinalis.
 C. Die Octav. Wiederum Finalis. Principalis. Diapason.
 Und so durch alle Tonarten.

Was ist eine Tonart?

Diejenige Weise in einem Gesang, welche einen gewissen Klang durch die dazu harmonierende Terz und Quint zum Grundton machet, gleich erst da oben das C. zum Grundton gemacht worden.

Wie viel sind Tonarten?

Hauptsächlich zwey. Die harte (Cantus durus) und die weiche (Cantus mollis.)

Woran erkennt man diese beyde Tonarten?

Nicht an dem \times oder b. wie es viel aus Mangel bessern Unterrichts dafür halten, und sagen: Wenn b. vornen an stünden, so seye es moll, bey \times aber allezeit dur Ton, da es doch die Probe giebt, daß es bey etlichen b. dennoch dur seyn könne, gleichwie es mit etlichen \times oft moll ist.

Wie kann man es aber recht gewiß wissen?

Bermittelst der Terz vom Grundton an. Ist diese Terz noch vier halbe Töne, ober dem Grundton, so ist es allemal dur, es mögen \times oder b. oder nichts vornen an stehen. Ist aber die Terz nur drey halbe Töne ober demselben, so ist

es immer moll; dann nicht die \times oder b. sondern die große Terz machet den harten, und die kleine Terz den weichen Gesang.

Cant. moll. Weiche Tonart.

Cant. dur. Harte Tonart.

Kann man dieß beym Schlüssel gleich errathen?

Mehrentheils, aber nicht allemal; doch sehen die Tonarten gemeiniglich also bezeichnet aus.

C. dur.		G. dur.	
A. moll.		E. moll.	
	Ohne \times ohne b.		Mit Fis.

D. dur.		A. dur.	
H. moll.		Fis moll.	
	Mit Fis. Cis.		Mit Fis. Cis. Gis.

E. dur.		H. dur.	
Cis moll.		Gis moll.	
	Mit Fis. Cis. Gis. Dis.		Mit Fis. Cis. Gis. Dis. Ais.

F. dur.		B. dur.	
D. moll.		G. moll.	
	Mit b. allein.		Mit b. und es.

Es dur.		As dur.	
C. moll.		F. moll.	
	Mit b. Es. As.		Mit b. Es. As. Des.

Des dur.		Ges dur.	
B. moll.		Es moll.	
	Mit b. Es. As. Des. Ges.		Mit Es. Des. Ces. b. As. Ges.

Woraus erkennt man die Tonart noch ferner?

Daraus, daß der Grundton allemal einen halben Ton unter sich liegt hat, sonst ist es der rechte Grundton nicht, es seye im harten, oder weichen Gesang: und so liegt unter C. das H.

unter D. : Cis.	} Subfinalis.
unter E. : Dis.	
unter Es. : D.	
unter F. : E.	
unter G. : Fis.	
unter As. : G.	
unter A. : Gis.	
unter B. : A.	
unter H. : Ais &c.]	

Das b und ais wird aber wohl eins seyn?

Ja. Auf dem Clavier; aber im Singen und in andern Instrumenten nicht. Da man jetzt aber keine mathematische Beweise anführen will, so ist es den Anfängern genug, daß sie es nur in der Benennung unterscheiden, was der mit b bezeichnete h Klavis, und jenes a mit dem ✕ seye.



Was hat der Grundton ober sich?

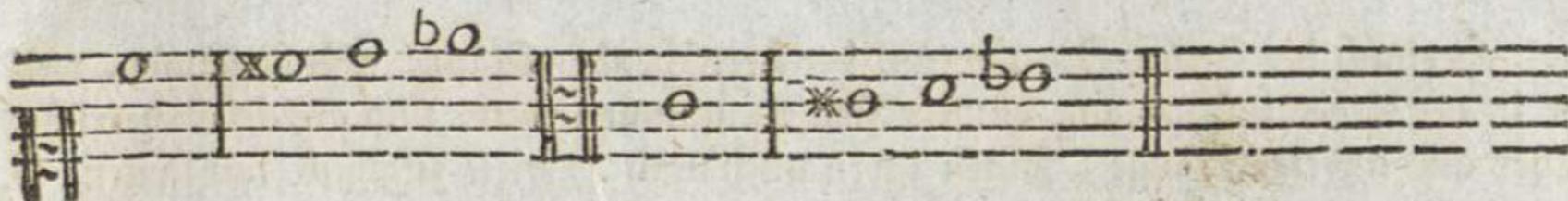
Allezeit einen ganzen Ton, es seye dur, oder moll. Dieser, nämlich zwey halbe vom Grundton, heisset Superfinalis, der Oberendigungs-Klang, gleich der oben beschriebene unten liegende halbe Ton Subfinalis, der Unterendigungs-Klang, weil man keine Melodie enden kann, ohne sich eines dieser beyden zu bedienen. Nämlich im Solo. Aber im Tutti trifft es nicht allemal ein, weil die Zusammenstimmung (Harmonie) auch andere Intervalla fordert; sind aber allensfalls diese beyde Klänge nicht in einer, so müssen sie sich doch in andern harmonierenden Stimmen gewiß finden.



Sub-



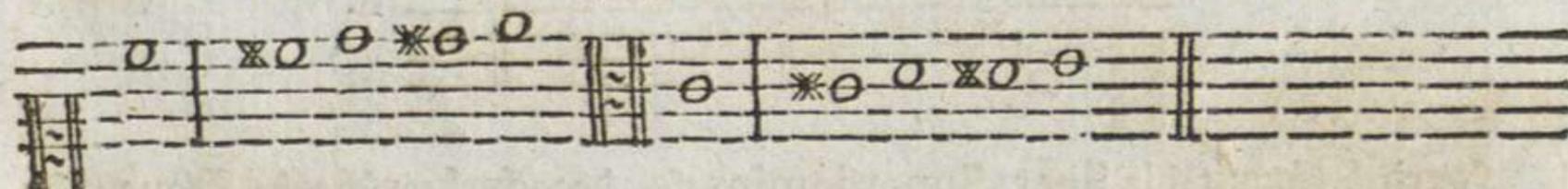
Drey halbe Töne vom Grundton folget die kleine oder weiche Terz.



Im harten Gesang peregrina, fremd genennet, weil sie gar nicht, oder wenigst sehr selten daher gehöret. Davon im weichen Gesang. Wohl aber ist jene zwischen dem Grundton, und Oberendigungs-Klang liegende kleine Secund ein gar schönes Intervallum, und bey Machung eines schneidenden Zugs zur großen Secund hinauf unentbehrlich.



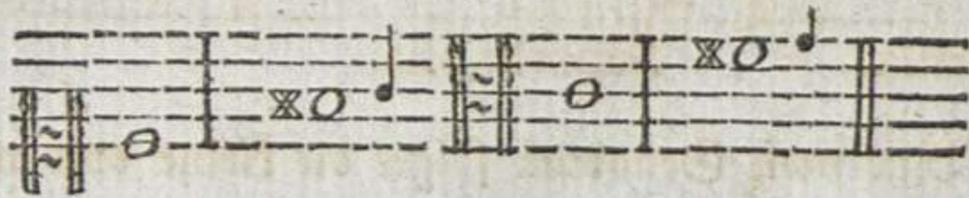
Die Terz, sie seye dur oder moll ist medians, als die Mittelstimme zwischen dem Grundton, und der Quint, durch welches Mittel man sogleich vernimmt, ob es dur oder moll Ton seye. 4. halbe Töne ober dem Grundton ist sie dur.



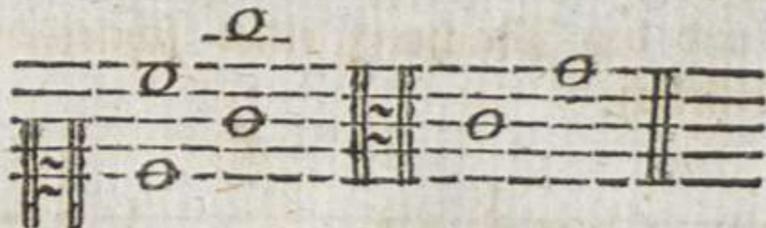
Alsdem kömmt die Quart-Subdominans, der unterherrschende Klang, weil kein Gesang ohne diesen fortgeführt werden kann, und ist dieß Intervallum jenes berühmte Fa, welches bey den Herren Solmisatoren so großes Wesen machet, und nichts anders bedeutet, als jenen halben Ton, der auf den ganzen Ton mi folget. Darum fangen sie auch im weichen Gesang nicht bey dem Ut, sondern bey dem Re im Grundton an, damit die kleine Terz fein schön fa heißen könne.



Nun folget auf diese Quart ein halber Ton, Quarta Superflua, die übermäßige Quart, welche einen zierlichen Zug zur Quint hinauf abgiebt, und gar nothwendig ist.



Hernach die Quint-Dominans, der herrschende Klang, also benamset, weil er in der Uebereinstimmung am stärksten vernommen wird, und gleichsam herrschet über alle andere Klänge, sollten deren auch noch so viele zugleich mit lauten, so würde man doch allemal auch nur eine einzige Quint unter allen heraus hören. Eben dessentwegen, und damit man das Gehör nicht beleidige, dürfen in der Composition niemals zwey unmittelbar aufeinander folgen.



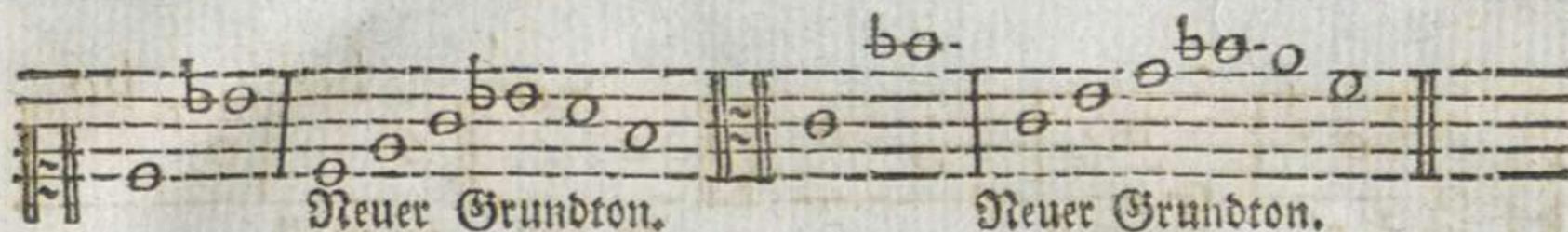
Nach dieser Quint kömmt wiederum eine andere, aber Superflua, die übermäßige Quint, einen halben Ton ober der herrschenden. Ist ein zierliches Intervallum, und will wie alle andere halbe Töne bey Zügen hinauf öfters gebraucht seyn.



Hernach kömmt die Sept, Superdominans, der überherrschende Klang, also genennt, weil er Zusammenstimmung des unterherrschenden eine eigene harte Tonart ausmachtet, mit der Octav des Grundtons aber Cantum mollem.

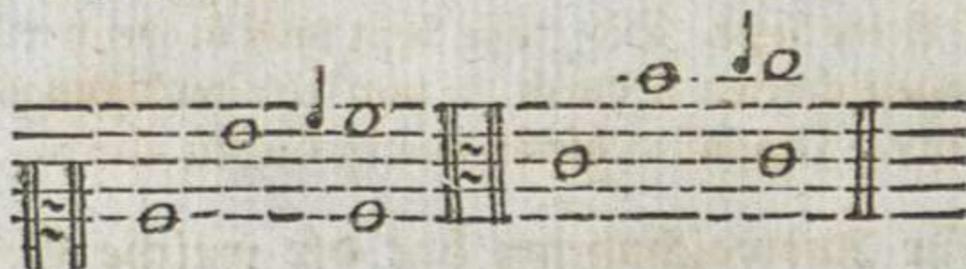


Einen halben Ton ober der Sept ist die kleine Sept, ein zierliches Intervallum, welches mit dem Grundton lautend, die Quart zum neuen Grundton macht, und öfters vorkömmt.



Wiederum einen halben Ton höher ist die große Sept, Subfinalis, der Unterendigungs-Klang, davon schon oben gemeldet worden.

Endlich einen halben Ton noch höher ist die Octav, Diapason über alle, oder der erhöhte Grundton.



Auf diese Weise wird es durch alle Tonarten genommen, und ändern sich nur die Buchstaben und Noten, nicht aber die Benennungen.

Was für Ausweichungen hat die harte Tonart?

Ascendendo, hinauf zu in die große Secund, zum moll Ton. In die große Terz zum moll Ton. In die Quart zum dur Ton. In die Quint zum dur Ton. Ascendendo, hinauf zu in die Terz zum moll Ton. Also gehet D. dur gar schön ins E. moll. Fis moll. G. dur. A. dur. H. moll. Noch mehrere Ausweichungen kann man auch in denen elendesten Compositionen finden.

Was ist eine Ausweichung?

Eine Hinübrückung aus einer Tonart in die andere, es seye dur, oder moll.

Wie wird es mit der weichen Tonart gehalten?

Die kleine und große Secund bleiben wie in der harten; aber die Terz ist weich, und nur 3. halbe Töne vom Grundton. Doch ist die große Terz ebenfalls nicht fremd im moll Ton, nur soll sie nicht auf die Letzte des Stücks genommen werden, wie es bey einigen Schulmeistern auf dem Lande, als etwas sehr schönes, im Schwang gehet. Die natürliche, und übermäßige Quart, sammt der Quint, bleiben ebenfalls wie im harten Gesang. Aber, was im Cantu duro die übermäßige Quint gewesen, dieß wird im weichen Gesang die kleine Sext nämlich, was im C. dur Gis war, dieß wird im C. moll das As.

Man



Man redet aber jetzt wiederum nicht von jener, so vielen Orgelmachern, und, leider, noch mehreren Organisten unbekanntem reinen Temperament, sondern nur von den Buchstaben, mit welchen die Anfänger recht unterscheiden lernen sollten. Nun kommt die große Sext, welche in moll Tönen ein wenig fremd klingen. Desto geläufiger aber ist die kleine Sept. Die große Sept muß in weicher Tonart erst durch ein \times oder bey angezeichneten b durch \natural zum Unterendigungs-Klang gemacht werden. Die Octav, Diapason bleibt wie in Cantu duro.

Was für Ausweichungen hat die weiche Tonart?

Ascendendo, hinauf zu in die kleine Terz zum dur Ton. In die Quart zum moll Ton, in die Quint zum dur, oder moll Ton. In die Sext zum dur Ton auch bisweilen in die Sept zum dur Ton. E. moll wurde sich gut in G. dur. A. moll. H. dur. und moll. C dur, auch D. dur seiten lassen.

Wie verhalten sich die Terzen im Grundton?

Im harten Gesang ist
 Die erste Terz dur.
 Die zweite : moll.
 Die dritte : moll.
 Die vierte : dur.
 Die fünfte : dur.
 Die sechste : moll.
 Die siebente : moll.
 Die achte : dur.

Im weichen Gesang
 Die erste Terz moll.
 Die zweite : moll.
 Die dritte : dur.
 Die vierte : moll.
 Die fünfte : moll.
 Die sechste : dur.
 Die siebente : dur.
 Die achte : moll.

Was weiter wäre, gehörte schon nicht mehr zum Singen und Spielen, sondern zur Composition.

Was sind die Manieren in der Musik?

Gleichsam die Zierrathen. Da sie aber meistens von einem guten Geschmack abhängen, so kann man keine allgemeine Regel darüber geben, doch lassen sich einige anmerken, die nicht auf eines jeden Geschmack ankommen, und dennoch fast allgemein sind, unter diesen ist der Vorschlag. Da die Stimme, ehe die
 folgens

folgende vorgeschriebene Note ausgedrückt wird, den oben oder unten liegenden Klang vorhero ganz sanft berühret. Es muß aber der Vorschlag, absonderlich im Hals, so gelind gezogen und geschliffen werden, daß die beyde Klänge ganz genau an einander hangen, und fast wie ein einziger Klang heraus kommen.



Do-mi-ne De-us, Do-mi-ne De-us Rex cœ-lestis.



Do-mi-ne De-us, Rex cœ-lestis, Rex cœ-lestis.

Der Vorschlag ist aber nicht in den oben oder untenliegenden Klang allein eingeschränket, sondern er erstrecket sich auch auf Terzen, Quarten, Quinten, und noch weiter, bysonders wenn etwas spöttisches, sprödes, freches, hochmüthiges, oder zorniges natürlich ausgedrückt werden soll, fordersamst in den Recitativem, davon besser unten.



Cef-fa hostis la-tra-re, arma pa-ra-re,



ar-ma pa-ra-re, arma pa-ra-re.



Cef-fa, cef-fa hostis la-trare, ar-ma,



ar-ma pa-ra-re, pa-ra-re.

So eigentlich lassen sich die Manieren mit Noten schwerlich erklären. Die lebendige Stimme des Lehrmeisters muß allemal das Beste thun. Ist der Lehrmeister kein guter Sänger, so ist schade für das Geld, und die kostbare Zeit, welche bey ihm verwendet wird. Was er selbst nicht kann, dieß wird er zum schmerzlichsten Empfinden des Schülers, bald mit einem tüchtigen Tactbrügel, bald mit einem Rudelwalger, bald mit einem eisernen Schlüssel, bald mit dem nächsten Besten, das ihm nur in die tapfere Faust kömmt, auch mit Blutvergießen, erzwingen wollen, weil in seinem Strohmagazin zwey Finger ober der Nasen die grundgelehrte Meynung aufbehalten wird, daß man die Musik nicht ohne Schläge erlernen könne. Es seye drum. Doch wenn die Schläge Tonkünstler machten, so müßte es wahrlich eine unzählbare Menge Virtuosen geben; so heisset es aber bey der Musik, und zwar nur allein wegen dem gewöhnlichen Herumpeitschen, ebenfalls: pauci electi, ja pauci. Diese traurige Vorschläge nun leiten auf einen andern, aber Vernünftigen und Künstlichen, der etwas Klagendes oder Wehmüthiges ausdrücken kann.

Ohne Vorschlag.

Sancta, Sancta Mater i-stud a-gas, cru-ci-fi-xi fi ge-

Gezieret.

plagas, San-cta, San-cta Mater i-stud

a-gas, Cru-ci-fi-xi fi-ge pla-gas.

Ohne Vorschlag.

Sancta, Sancta Mater istud a-gas, Cruci-fi-xi fi-ge plagas.

Gezieret.

San - cta, San - cta Ma - ter i - stud a - gas,
 Cru ci fi xi fi - ge pla - gas.

The musical notation consists of two staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a common time signature. The melody is written in a style characteristic of 18th-century vocal music, with many notes beamed together and slurs. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody, also in the same key and time signature, with a double bar line at the end.

Alle diese Arten des Vorschlages pfleget man auch Accent zu nennen, welches Wort (vielleicht von ad und canere) so viel als einen Zusatz bedeutet.

Tremolo, oder das Beben der Stimme ist weder der sogenannte Mordant, noch irgend eine andere aus zweien Klängen bestehende Figur, sondern die allgerindeste Schwebung auf einen einzigen Ton, dabey eine gar sanfte Bewegung des Athems das Meiste thun muß, so, wie auf der Violin die bloße Lenkung der Fingerspizen, ohne von der Stelle zu weichen, eben dieß ausrichtet, wenn man recht Cantabile spielen will. Die Tremulanten in den Orgeln bezeugen es selbst, daß bloß der zitternde Wind daselbst die Sache ausmache, und kein anderer, weder über, noch unten liegender Clavis dabey berührt werde. Man kann aber den Tremolo mit Noten nicht aufsetzen, sondern man machet nur ein " auf jene Note, da er soll gespielt oder gesungen werden.

The musical notation shows a single note on a five-line staff. Above the note is a trillo symbol, which consists of a small circle with a vertical line through it, topped with a star-like shape. This symbol is repeated three times, each time positioned over a different note on the staff, demonstrating the placement of the trillo ornament.

Trillo herentgegen muß nicht mit dem Tremolo vermischet werden, sonst giebt es einen Bocks-Triller. Trillo bestehet in einem scharfen, und (wohl gemerkt) deutlichen Schlagen zweener benachbarter Klänge, die auf das Hurtigste mit der Gurgel hin und her geworfen werden müssen. Trillo ist etwas längers, Trillette aber kürzer. Einige schlagen den Trillo etwas langsam, aber recht vernehmlich, und lang. Andere hingegen sehr geschwind, stark, aber kurz, weil bey ihnen, wenn es auf das lange Aushalten ankömmt, gemeiniglich der Athem bald bricht. Wer in beyden Arten wohl bewandert ist, der wird sich um so leichter nach dem Geschmack des Ortes, da er sich befindet, richten können. Die Anfänger sollen bey Erlernung des Trillo die zwey hiezu erforderliche Klänge erstlich ganz gemach mit der Gurgel gleichsam gegen einander hin und her wiegen, hernach

nach etwas geschwinder, und immer geschwinder, auch immer stärker schlagen, bis endlich einmal die Kehle völlig dazu eingerichtet wird.

Wer eine gute Brust, und Athem genug hat, der getrauet sich auch wohl eine ganze Kette aufsteigender Triller fortzuschlagen, als ob es nur einer wäre. Aber dergleichen absteigende Triller möchten etwas widerwärtiges an sich haben.

So schön und künstlich der Triller auch ist, so wird er doch augenblicklich abgeschmact und lächerlich, wenn man gar zu oft daher trillert. Nur bey Cadenzen wird er mehreren Theils, und öfters mit nachfolgendem Vorschlag gemacht.

Amen,

tr. Also. | | tr. tr.

A - men, A - men, A - men,

| | tr.

A - men.

tr. Also. tr. tr.

A - men, A - men, A - men,

| | tr.

A - men.

Gropo ist eine hin und her wälzende Manier, welche, wenn sie geschickt angebracht wird, treffliche Wirkung hat; die Läufe aber müssen nur mit der Gurgel allein herausgebracht, dabei alles Gauken, oder auch ha ha ha ha &c. vermieden werden.

Ungezieret.

Salve, Sal-ve, Salve, Salve Re-gi-na, Ma-ter,

Ma-ter mi-se-ri cordi - æ.

Mit Gropo.

Salve, Sal - ve, Sal - ve, Salve Re - gi - na, Mater,



Ma-ter, Mater mi - fe-ri - cor-di - æ.

Ungezieret.



Sal - ve, Salve, Salve Re - gi-na Ma ter



Mater mi - fe-ri-cor-di - æ.

Mit Groppo.



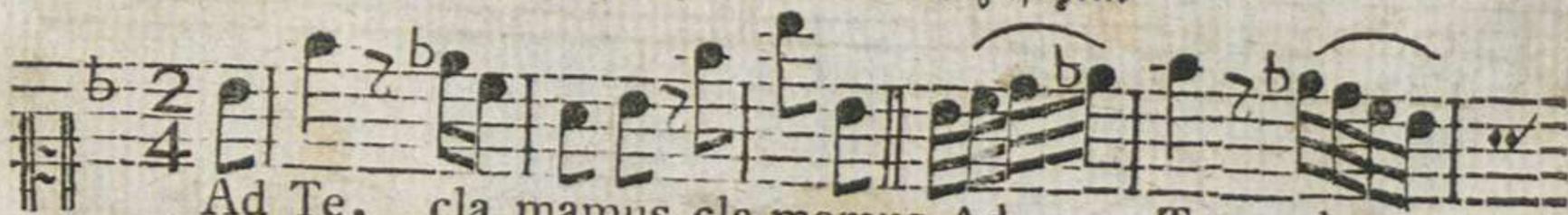
Sal ve, Sal - ve, Sal - ve Re - gi - na,



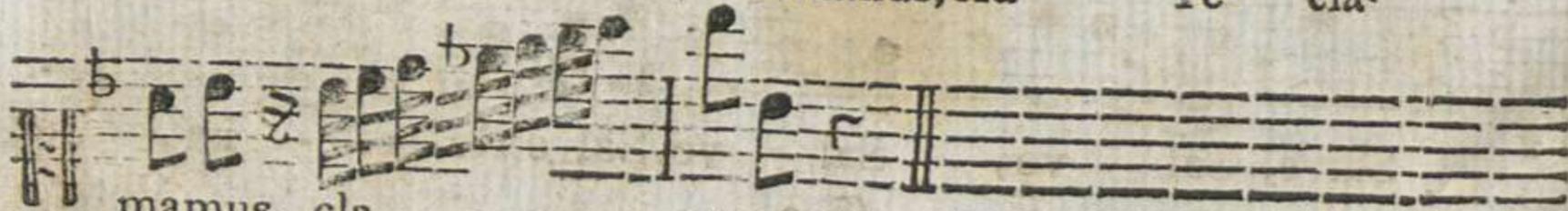
Ma ter, Ma ter mi - fe - ri - cor - di - æ.

Aus diesem wenigen wird man hoffentlich begreifen, was Groppo, und wann es anzubringen seye.

Trata machet einen schnellen Lauf hinauf, oder herab, der mit voller Stärke muß getrieben werden, ohne darunter abzusetzen.

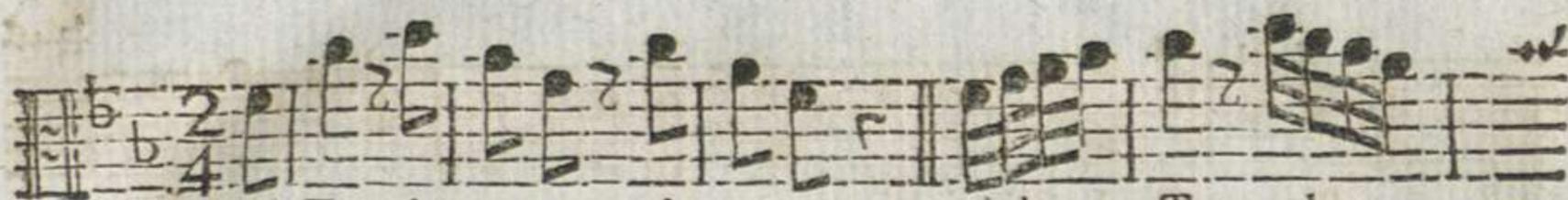


Ad Te, cla mamus, cla mamus, Ad Te cla-

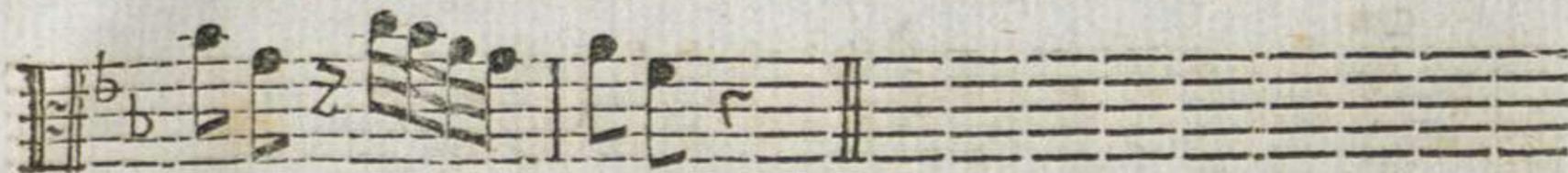


mamus, cla - mamus.

Ad

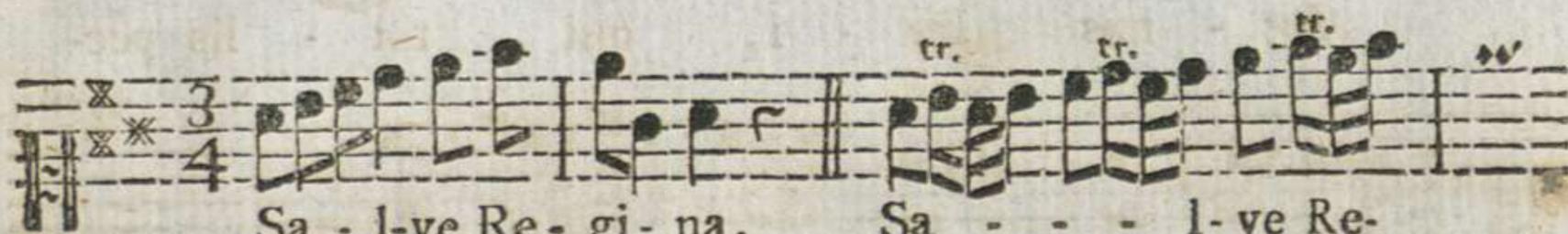


Ad Te cla mamus, cla mamus. Ad Te cla-



mamus, cla - mamus.

Passaggio, ein Durchgang ist, wenn in einer ordentlich steigenden Melodie die zweite Note mit einem schnellen Triller, und gleich darauf folgender Drehung gezieret wird.



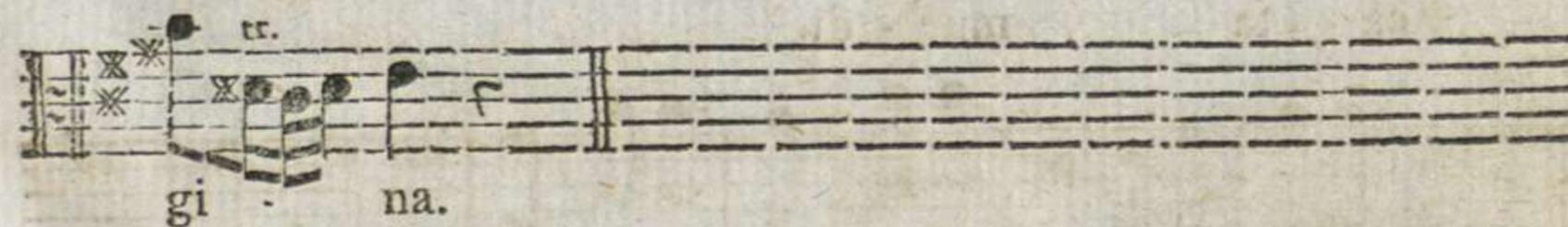
Sa - l-ve Re - gi - na, Sa - - - l-ve Re-



gi - - na.



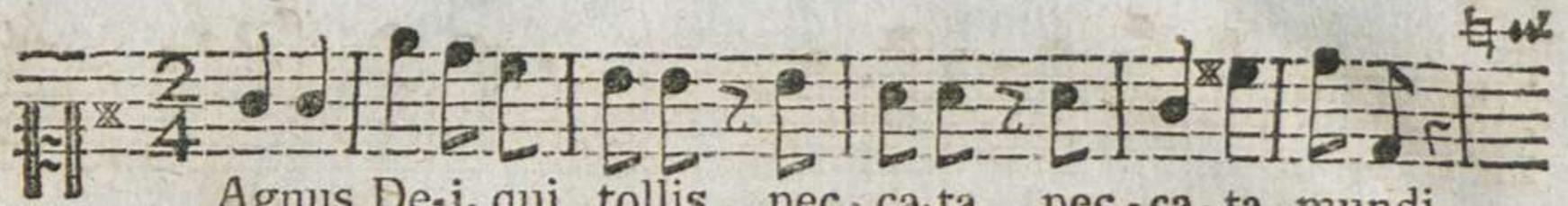
Sa - l-ve Re - gi - na, Sa - - l-ve Re-



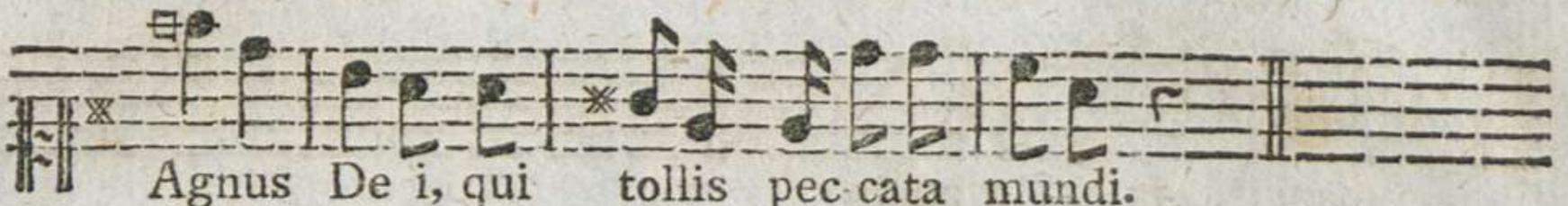
gi - na.

Mordant. Ist nicht nur auf Instrumenten, sondern auch, und gar häufig, im Singen gebräuchlich. So sehr er die Klänge zu trennen scheint, so vereinet er sie doch vielmehr, und füget sie erst recht zusammen. Ist zweyerley. Einer hinauf zu, der andere herab. Läßt sich übrigens nicht so genau beschreiben, mehr aber aus dem Vorsingen lernen.

Agnus



Agnus De-i, qui tollis pec-ca-ta, pec-ca-ta mundi,



Agnus De i, qui tollis pec-cata mundi.



Ag - nus De - i, qui tol - lis pec-



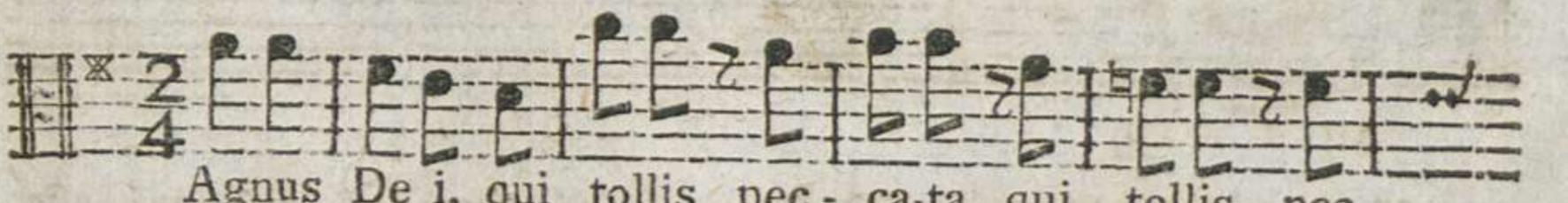
ca - ta, pec - ca - ta mun - di.



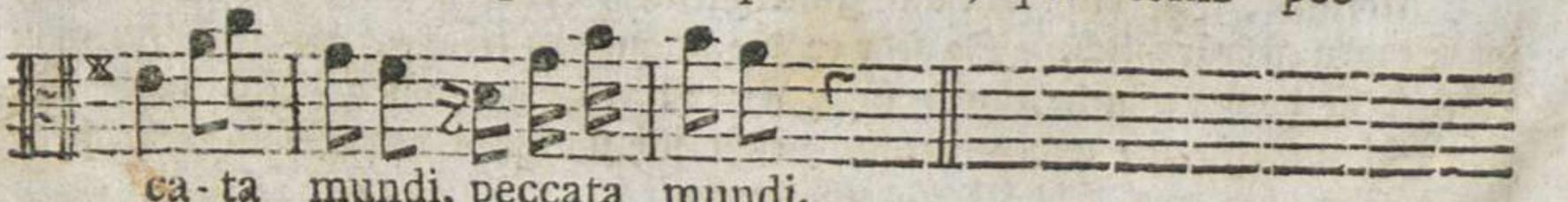
Ag - nus De - i, qui tol - lis pec-



ca - ta mun - di.



Agnus De i, qui tollis pec-ca-ta, qui tollis pec-

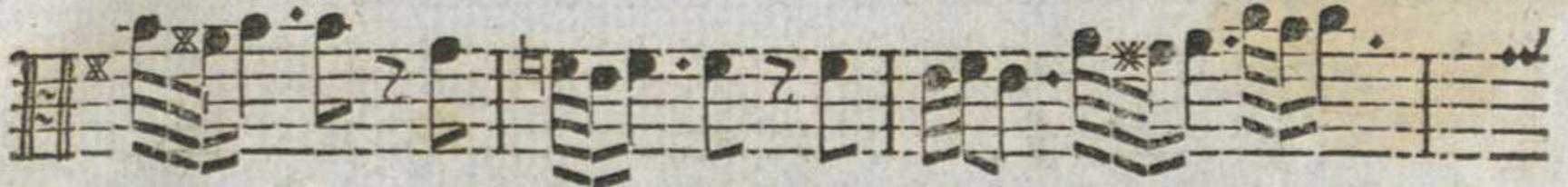


ca-ta mundi, peccata mundi.

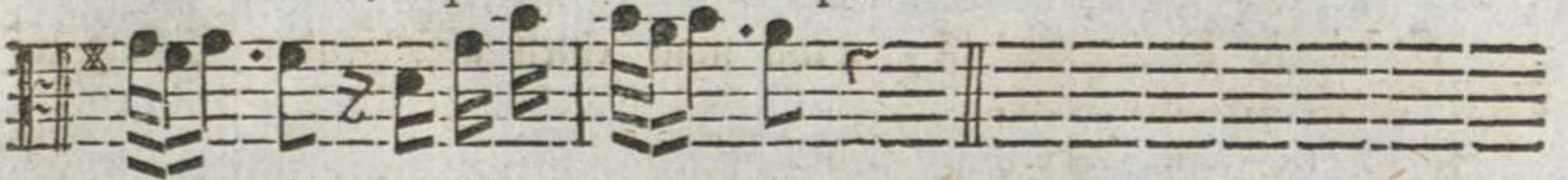
Agnus



Ag - nus De - i, qui tol - lis pec -



ca - ta, qui tol - lis pec - ca - ta



mun - di, peccata mun - di.

Montando. Ist eine Manier, wenn ein aufsteigender Gesang gleichsam Noten auf Noten mit Vorschlägen hinauf begleitet wird. Welches sich auf verschiedene Art, auch mit untermischten Mordanten gar schön thun läßt.



Stel - la coe - li ex - tir - pavit, quæ la - ctavit.



Stel - la coe - li ex - tir -



pa - vit. quæ la - ctavit.



Stel la coe - li ex - tir - pavit.

Also.

Stel - la coe - - li ex - tir -
pa - vit.

Detailed description: This block contains two staves of musical notation. The first staff is a vocal line in G major (one flat) and 3/4 time, marked 'Also.' It features a melodic line with eighth and sixteenth notes, including a trill on the final note. The second staff is a piano accompaniment, showing a simple harmonic structure with a few notes and rests.

Scendendo herentgegen ist, wenn man einen absteigenden Gesang auf obige Weise herunter leitet.

Quæ la - eta - - - vit Do - mi - num.

Detailed description: This block shows a musical example of a descending vocal line. It consists of two staves. The vocal line is in G major (one flat) and 3/4 time, starting with a quarter note followed by a descending eighth-note scale. The piano accompaniment is simple, with a few notes and rests.

Also.

Quæ la - eta - - - vit Do - mi - num.

Detailed description: This block shows another musical example of a descending vocal line, marked 'Also.' It consists of two staves. The vocal line is in G major (one flat) and 3/4 time, starting with a quarter note followed by a descending eighth-note scale. The piano accompaniment is simple, with a few notes and rests.

tr.

Quæ la - eta - - - vit Do mi - num.

Detailed description: This block shows a musical example of a descending vocal line with a trill. It consists of two staves. The vocal line is in G major (one flat) and 3/4 time, starting with a quarter note followed by a descending eighth-note scale, with a trill on the final note. The piano accompaniment is simple, with a few notes and rests.

Also.

Quæ la - eta - - - vit Do - mi - num.

Detailed description: This block shows another musical example of a descending vocal line, marked 'Also.' It consists of two staves. The vocal line is in G major (one flat) and 3/4 time, starting with a quarter note followed by a descending eighth-note scale. The piano accompaniment is simple, with a few notes and rests.

Staccato. Bedeutet so viel, als daß man jede Note besonders abstosse, wozu eine gute Brust, und allerdings schon eine ziemliche Fertigkeit erfordert wird, damit dieses Abstoßen, weil gerne ein ha ha mit unterläuft, nicht ins Lächerliche ver falle.

O Sedes in coe - - lo pa - ra - -

ta.

O Sedes in coe - - lo pa - ra - -

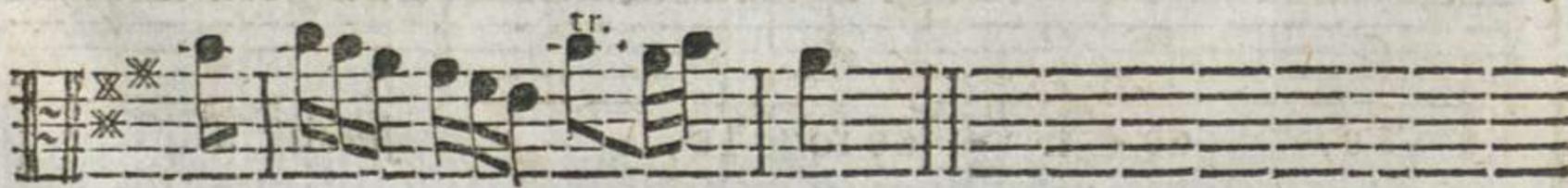
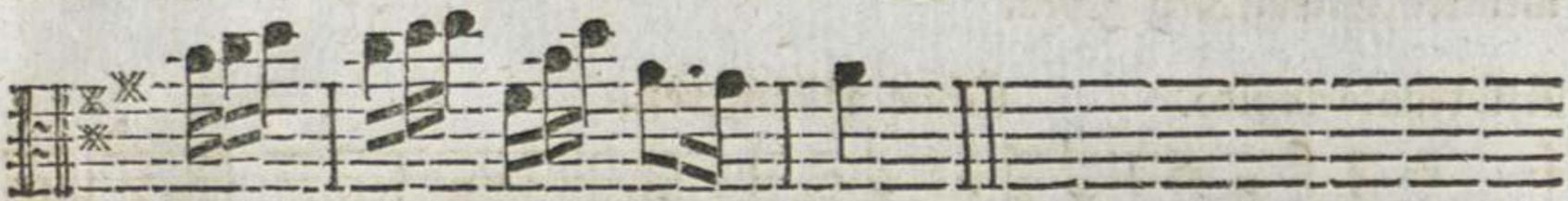
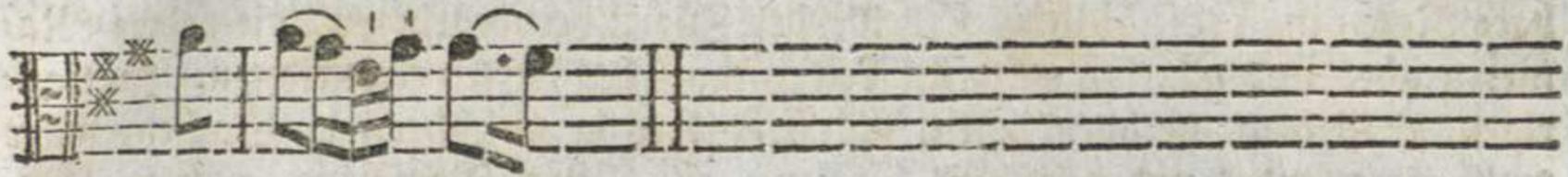
ta.

Noch andere Manieren, welche hin und wieder bey Cadenzen guten Gebrauch haben, lassen sich auf folgende Weise ausdrücken und anwenden.

tr. 3 3 3 tr.

This page contains ten systems of handwritten musical notation, each consisting of a vocal line and a lute line. The notation is in a historical style, likely from the 17th or 18th century. The systems are as follows:

- System 1:** Time signature 2/4. The vocal line features a trill (tr.) and a fermata. The lute line has a triplet of eighth notes.
- System 2:** Similar to System 1, with a triplet of eighth notes in the lute line.
- System 3:** Time signature 2/4. Includes a trill (tr.) and a fermata in the vocal line.
- System 4:** Similar to System 3, with a trill (tr.) in the vocal line.
- System 5:** Similar to System 3, with a trill (tr.) in the vocal line.
- System 6:** Similar to System 3, with a trill (tr.) in the vocal line.
- System 7:** Time signature 3/4. The vocal line has a fermata.
- System 8:** Similar to System 7, with a fermata in the vocal line.
- System 9:** Time signature 2/4. Includes a trill (tr.) and a triplet of eighth notes in the lute line.
- System 10:** Similar to System 9, with a trill (tr.) and a triplet of eighth notes in the lute line.



Darf man die Manieren ohne Unterschied brauchen?

Nichts minders. Das also genannte Cantabile muß zwar durchaus in allen Gesängen herrschen (außer im Staccato nicht) und die meiste, vor allen die haltbare Noten im Tremolo mit schneidenden Zügen hervorbringen, die andere Manieren aber sind gänzlich nach der Leidenschaft des Textes einzurichten. In traurigen, verliebten, nachdenklichen, und besonders in weichherzigen Sachen, findet wohl ein gelindes und gefassenes Groppo, ein kleiner Vorschlag, auch ein Mor-dant statt; doch kein Staccato, kein Tirata, kein aufsteigender, kein geschwinder, sondern nur ein langsamer Triller, und nicht leicht ein Terz-Quart-Quint oder noch tieferer Vorschlag, wie alles schon oben befindlich. Folgendes kann noch mehrere Erläuterung geben.

Affettuoso molto.

Ohne Manieren.

Je-su a-mate Sponse be-a-te, de-fi de-ro

Je-su a-mate Sponse be-a-te, de-fi de-ro

Te, de-fi - de-ro Te, Je-su a-

Te de-fi-de-ro Te, Je-su a-

mate

The musical score consists of three systems of staves. Each system includes a vocal line (soprano and alto clefs), a piano accompaniment line (treble and bass clefs), and a figured bass line (bass clef). The first system is marked 'Affettuoso molto' and the second 'Ohne Manieren'. The lyrics are: 'Je-su a-mate Sponse be-a-te, de-fi de-ro'. The score includes various musical notations such as notes, rests, and ornaments, along with figured bass notation (e.g., 6r, 7, 6, 6/4, 3, 4/2, 6, 6/4, 6, 6/4, 6/3, 6/4).

ma-te, Sponse be - a-te.

ma-te, Sponse be - a-te.

$\frac{5}{3}$ $\frac{6}{4}$ $\frac{5}{3}$

Affettuoso molto.

Mit Manieren.

Je - fu a - ma - te, Spon - fe

Je - fu a - ma - te, Spon - fe

be - a - te, de - fi - de - ro

be - a - te, de - fi - de - ro

Te

Te, de - fi - de - ro Te,
tr.

Je - fu a - ma - te, Spon - fe be-
tr.

a - te.

Was ist der Recitativo?

Ein gewisses Singstück, welches mehr geredet, als gesungen werden muß, und zwar mit einer solchen Art, welche die in den Worten enthaltene Leidenschaften vollkommen auszudrücken fähig ist. Der Tact, und die Gestung der Noten wird zwar dabey ordentlich angezeichnet, aber mit gutem Bedacht nicht ordentlich gehalten, wozu eine treffliche Beurtheilungskraft erfordert wird; massen deren nur gar zu wenig, welche einen Recitativo mit Anstand und recht geschicklich abzusingen vermögen.

Darf man auch Manieren hinein machen?

Ganz und gar nicht; denn dieß hiesse sodenn mehr gesungen, als geredet. Alles muß dabey freymüthig ohne Zwang seyn. Nur allein jener Vorschlag von der Terz, Quart, Quint und noch weiter herauf läßt sich im Recitativo mit gutem Erfolg brauchen.

Recitativ.

Quid est homo, qui a magni-fi-cas e um

aut quid ap-ponis erga eum cor tu-um, vi-fi-tas e um di-

luculo, & su bi to, su-bi to pro-bas il-lum.

Quid est homo qui a magnifi-cas e-um,

aut quid ap-ponis er ga e-um cor tuum, vi-fi-tas e-um di-

lu-cu-lo & fu-bi-to, fu-bi-to probas il lum.

Was ist im Singen am mehresten zu beobachten?

Daß man auf das allerbedächlichste sich nach dem Wortverstand desjenigen Textes richte, den man abzusingen hat, darum soll er denen der lateinisch, oder wälschen Sprache unkündigen von Wort zu Wort verdeutschet, und also eingepräget werden, daß er mit solchem Ausdruck deren in sich begreifenden Leidenschaften abgesungen werde, als ob der Singer wirklich selbst Theil daran nähme, und alle Worte ihm vollkommen von Herzen giengen. Freylich ist hierinnen gar viel auch an dem Componisten gelegen, der den Singern die Vorschrift machet. Wird dieser etwann ein Kyrie eleison, ein Agnus Dei, um das angenehme Land leben eben am unrechten Ort vorzustellen, mit artigen Tänzgen zieren, oder, wenn er erhabener denket, mit Operarien fein schön buntscheckigt ausschmücken, dabey ein hundertmaliges Amen Amen Amen, pacem pacem pacem endlich wohl gar auf gut pandurisch da pacem, gieb her, oder &c. mit künstlichen Fugen durch alle mögliche

mögliche Tonarten wenigst eine halbe Stunde lang durchpeitschen, den Wortverstand selbst trennen, die Klangfüsse ganz umkehren, nämlich: Salvé, Matér, Vitá, nostrá &c. Das Lustige traurig, das Scherzhafte ernsthaft einkleiden? O, da kann man auch von einem Singer nichts vernünftigeres im Ausdruck fordern, man müßte denn diesen ganzen künstlichen Plunder, bey welchem die gesunde Vernunft, die Weltweisheit, die Mathematik so wenig Antheil gehabt, in eine andere Forme also umgiessen lassen, daß keine Note mehr davon übrig bliebe.

Was giebt es für Hauptfehler im Singen, vor welchem man sich fleißig hüten solle?

Erstens. Wenn durch gar zu oft wiederholtes unzeitiges Athemholen die Worte und Gedanken des Vortrages getrennet, und die Läufe zerbrochen, und zerrissen werden.

Zweytens. Wenn man schleiffet was abgestossen, und abstosset, was geschliffen werden soll.

Drittens. Wenn man die Stimme in allen Klängen, ohne es zu wissen, oder zu merken, entweder ein klein wenig über sich ziehet, oder unter sich sinken läßt, und also falsch anstimmet, welches aus übler Beschaffenheit des musikalischen Gehörs entstehet.

Viertens. Wenn man das Maul nicht aufmachtet, den Text gleichsam in sich schlucket, die Lautbuchstaben dergestalt verändert, daß aus einem A ein O wird, sammt andern Mängeln in der Aussprache, als da sind: eschtote fortes, Schpes noschtra, eja erigo, Dejum de Deio, statt estote fortes, spes nostra, eja ergo, Deum de Deo. Und was könnte wohl lächerlicheres seyn, als exaudi orationem, oder halb Deutsch halb Lateinisch, exaudi Vocem meiam statt meam? Denn was heisset meio meiis meiere? Man findet auch Leute, welche die üble Gewohnheit an sich haben, daß sie wenig Worte in der Musik ohne vorhergehenden A aussprechen können. Trifft sich nun das Unglück, daß ein solcher wohl gar den Tact zu geben hat, und a Salve, a Regina, a Mater misericordiae herabsinget, einfolglich vier Sylben mehr dazusetzet, und dennoch böse wird, daß die übrigen Stimmen um vier Sylben zu frühe eintreten, so ist wahrlich guter Rath theuer.

Fünftens. Wenn man durch die Nase, mit zusammengebissenen Zähnen, oder im Gegentheil wie ein Müllerlöw mit gar zu sehr aufgesperrem Maul und dergleichen garstigen Umständen singt, daraus nicht nur ein sichtbarer Eckel bey den Zuhörern, sondern auch eine Unvernehmlichkeit im Verstand entstehet.

Sechstens. Wenn die Stimme stark angegriffen wird, wo sie sanft verfahren sollte; und wenn sie herentgegen matt klingt, wo sie eigentlich frisch und helle lauten müßte. Dann es ist eine der Vernunft gemäße Regel, daß man in der Höhe mäßiger, in der Tiefe aber stärker singen solle.

Siebentens. Wenn man im Singen oder Spielen solche Figuren, oder Manieren anbringt, die entweder mit den andern Stimmen ganz uneins sind, oder auch den Wälschen zu lieb, also ausschweifet, daß sie die Melodie im Grund zerrütten, und von einem sehr üblen Geschmack zeugen. Ein mehreres, die Singkunst betreffend, wird der Gebrauch, die Erfahrung, und bey gesundem Untersricht, auch zunehmenden Jahren die Vernunft lehren.

